

NR. 76, November 2013

Beggriäder MOSAİK

TRADITIONEN

*von grossen und
kleinen*

ALPKÄSEREI

endlich geht's los

GENOSSEN

*Fernwärmeheizung
ist fertig*

SCHWERPUNKT TRADITIONEN

- 03 Traditionen, Traditionchen
- 04 Kirchen und Kapellen laden zur Einkehr
- 05 Josef Würsch an der Gemeindewallfahrt
- 06 Es geht nicht ums wilde Herumballern
- 07 Am 15. August geht es auf die Klewenalp
- 08 Männertradition auf Brämegg
- 09 Chaschbi Gander und s’Haubi-Eufischiff
- 10 Theres Ambauen – Frühlingsputz
- 11 Gemütliche Stunden der Flora-Freunde
- 12 Frieda Käslin isst freitags meistens kein Fleisch
- 13 Jedes Jahr geht es zum Rütlschiessen

DORFLEBEN

- 14 Besuch auf der Alp Morschfeld
- 15 Älplerwahlen 2013
- 16 Sepp Hurschler neuer Hüttenwart im Brisenhaus
- 17 Aus Böhmen kommt die Musik
- 18 Grosser Smartkorso durch unser Dorf
- 18 Alpkäserei auf Klewen kann nun gebaut werden
- 19 Turnverein mit neuer Fahne
- 20 Edi Näpflin, Kapitän der Autofähre
- 21 Eins, zwei, hupf...
- 22 60 Jahre Älplerbuch 120 Bräntlibilder
- 23 Gleich zweimal Besuch aus Gipf-Oberfrick

GEWERBEVEREIN

- 24 20 Jahre Drogerie Egger
- 25 Zehn Jahre Meylan-Consulting Beckenried

GEMEINDE

- 26 Hochwasserschutzprojekt Träschlibach
- 27 Ein Lehrbetrieb mit Abwechslung
- 28 Investitionen für die Zukunft
- 29 Wir gratulieren zum Geburtstag

- 30 Jungbürgerfeier 2013
- 30 Zivilstandsnachrichten
- 31 Bravo! Roberto May / Tobias Aeppli
- 32 Friedhof wurde umfassend saniert
- 33 Erteilte Baubewilligungen
- 34 Das Inventar der Bodenaltertümer
- 35 Beckenriedertag 2013

GEMEINDEWERK

- 36 Neue Leitungen im Dorf
- 37 Im Gespräch mit Ernst Ambauen

SCHULE

- 38 Die Patrouille Suisse in der Bibliothek
- 38 Aus der Schulleitung
- 39 Wie aus Sek und Real die ORS wurde
- 40 Oberstufenschüler bauen ihr eigenes Kanu
- 41 Schulschluss – gelungene Premiere
- 41 Den Gegensatz von Stadt und Land selber erleben
- 42 Das Motto steht
- 42 «1:0 für die Räuber kinder»
- 43 Herbstzeit ist Wanderzeit

GENOSSENKORPORATION

- 44 Neuer Tisch und Bänke für den Heitliberg
- 44 Klewenalp mit verbreiteter Strasse zur Röten
- 45 Schnitzelheizung ist betriebsbereit
- 46 Korporationsnutzungsrecht
- 46 Christbaumverkauf und Tag der offenen Tür

KIRCHE

- 47 70 Jahre Klewenkapelle
- 48 Kirchenrat im Geisterschloss
- 49 Atomunfall im Pfadilager geht glimpflich aus
- 51 Neue Sigristin der reformierten Kirche Buochs

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Politische Gemeinde Beckenried
Kirchgemeinde Beckenried
Genossenkorporation Beckenried

REDAKTIONSADRESSE

Gemeindekanzlei Beckenried
Emmetterstrasse 3
Postfach 69
6375 Beckenried
daniel.amstad@gv.beckenried.ch

KONZEPT

Komplizen GmbH, Buochs
www.komplizen.ch

NÄCHSTE AUSGABE

Nr. 77, März 2014
Redaktionsschluss
23. Februar 2014

LAYOUT & DRUCK

Druckerei Käslin AG, Beckenried

TRADITIONEN, TRADITIONCHEN

Traditionen, Brauchtümer, Rituale gehören fest in unser Leben. Grosse Brauchtümer werden von Generation zu Generation weitergegeben, Rituale haben oft einen religiösen Hintergrund und folgen gewissen Regeln. Aber es gibt auch die kleinen, persönlichen Traditionen. Davon soll in diesem Mosaik die Rede sein.

von Rosemarie Bugmann

Kennen Sie eine Tradition? Gewiss. Wahrscheinlich denken Sie jetzt an die grossen Brauchtümer wie Älplerchilbi oder Samichlais in Beckenried. Darüber berichten wir im Mosaik ja regelmässig. Aber es gibt auch Traditionchen. Jeder Mensch hat welche. Das Wort stammt vom lateinischen «tradere», und heisst «übergeben oder weitergeben». Traditionen werden weiter gegeben und wiederholen sich regelmässig. Spinnen wir den Gedanken weiter finden wir überall wiederkehrende «Traditionen» die zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Letztendlich folgt auch die Natur ihrer Tradition.

Jeden Herbst färben sich die Blätter und fallen von den Bäumen, es wird Winter, Frühling, Sommer Herbst, immer wieder. Die vorliegende Ausgabe des Mosaik widmet sich im Schwerpunktthema den kleinen, persönlichen, immer wiederkehrenden Gepflogenheiten einer Person, einer Familie oder einer Freundesgruppe. Der alljährliche Frühlingsputz ist ebenso eine Tradition wie der fleischlose Freitag. Genau gesehen ist auch unser Mosaik so etwas wie eine Tradition. Es kommt regelmässig, gehört fest in den Jahreskreislauf von Beckenried und wird hoffentlich von Ihnen gerne und

rege gelesen. Sei es nach dem Nachtessen, auf dem Ofenbänkli oder wo auch immer, ganz so wie es Ihrer persönlichen Tradition entspricht. Dazu wünscht Ihnen die Redaktionskommission viel Vergnügen und ausserdem eine schöne Weihnachtszeit und einen unfallfreien Winter. Und schon bald danach kommt das nächste Mosaik wieder, genauso wie es seiner Tradition entspricht.



NAH UND FERN – KIRCHEN UND KAPELLEN LADEN ZUR EINKEHR



Schwer zu sagen, Tradition oder Ritual, vielleicht etwas von beidem, bestimmt jedoch Wegweiser auf dem Weg zur Suche nach dem Sinn des Lebens.

von Paul Zimmermann

Seis auf einer Wanderung, einer Velotour, einer Reise im In- und Ausland, immer wieder stehen sie am Weg, Kirchen und Kapellen. Teils schlicht und bescheiden, dann wieder imposant und dominant. Sie laden zur Einkehr. Die Innen-Restaurierung unserer Pfarrkirche St. Heinrich in den Jahren 1976/77 war für mich Auslöser zur bewussten Einkehr. Unerwartet als Mitglied in die Baukommission gewählt, war es ein grosses Anliegen der Denkmalpflege, unserer Kirche nach früheren eher unglücklich verlaufenen Renovationen ihren ursprünglichen Zustand zurück zu geben. Etliche Vorgaben stiessen vorerst seitens der Baukommission auf Ablehnung. Unsere Kirche ist ein Werk der Baumeisterfamilie Purtschert,

welche im 17. und 18. Jahrhundert über Generationen hinweg den Kirchenbau im Kanton Luzern und darüber hinaus massgebend beeinflusste. Und so folgten Besichtigungen mit Führungen in verschiedenen Purtschertkirchen, unter anderen in Ettiswil, Ruswil, Reiden und Wohlen. Und siehe da, die Vorgaben und Vorstellungen der Denkmalpflege unter der Federführung von Alois Hediger und des Architekten Damian Widmer hatten Hand und Fuss. Allerdings bei der Orgel, da setzte sich die Baukommission dank des einverlangten zweiten Expertenberichtes durch und so blieb die Goll-Orge erhalten. Es waren also in erster Linie praktische Gründe, die mich zum «Kirchen-Einkehrer» machten.

Nachfolgende Reisen in Gesellschaft mit unserem dazumaligen Pfarrherrn Hans Aschwanden in unsere Nachbarländer förderten das inzwischen gewachsene Interesse an den verschiedenen Baustilen und an der Ausstattung einfacher Kapellen bis hinauf zu Meisterwerken der Romanik, von Gotik, Barock und Klassizismus bis zu neuzeitlichen Kirchenbauten. Und so kam es dazu, dass heute nur selten eine Wanderung, Velotour oder Reise im In- und Ausland ohne Einkehr in ein Gotteshaus stattfindet. Die Besichtigung und das Anzünden eines Opferlichtes sind zum Ritual geworden. Die stille Einkehr, ein kurzes Gebet führen hinein zu Fragen des Werdens, des Seins und des Vergehens. Und so geht der Weg des Öftern auch hinaus auf den Friedhof, dem Ort, in dem der Kreis von Traditionen und Ritualen in die irdische Endlichkeit mündet.

JOSEF WÜRSCH AN DER GEMEINDEWALLFAHRT NACH RICKENBACH

Josef Würsch-Kunz, 73, nimmt wenn immer möglich an der Wallfahrt der Beckenrieder nach Maria-Rickenbach teil. Nachfolgend beschreibt er den Sinn und sein Erleben.

von Josef Würsch

Das Wallfahren hat in allen Religionen Tradition. Was ist Sinn, was ist Ziel des Bittganges? Der aus dem Zen-Buddhismus stammende Begriff «der Weg ist das Ziel» soll sinnbildlich für unseren Lebensweg gelten. Während wir den Weg betrachten, vergessen wir uns selbst. Diese Betrachtung kann zum spirituellen Erlebnis werden.

Wie alles, was wir im kirchlichen Leben brauchen und daher Brauchtum nennen, erfährt einen Wandel, so auch die Kreuzgänge von früher, damals betend oder schweigend. Wir kommen dem Begriff Tradition, das von der lateinischen Sprache stammt und «hinüber-geben» bedeutet, nahe. Nach einer alten Überlieferung wallfahren wir Beckenrieder nach Niederrickenbach. Wenn immer möglich nehme auch ich daran teil, dies traditionell am 1. Sonntag im September. Es ist ein besonderes Erlebnis, wenn sich Gleichgesinnte auf dem Klewen einfinden, um über die Alpwege aufzubrechen. Diese lockere Wanderung widerspiegelt aber kaum das Bild der Bittgänge vor fünfzig Jahren. Trotzdem ist es ein Gemeinschaftserlebnis und gibt die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wer gerne schweigt, kann dies tun, wer mit jemandem aus der vorderen Gruppe ein Wort wechseln will, beeilt sich oder verlangsamt seinen Schritt, um mit einem «Pilger»

der hinteren Reihen zusammen zu sein. Auf der Bärenfalle ist ein erster Halt angesagt und seit die Rickenbacher die Feuerstelle Steinrüti so schön hergerichtet haben, halten wir dort Mittagsrast. Das eigentliche Ziel ist die Gnadenstätte «Unserer Lieben Frau im Ahorn». Hier begegnen wir Maria als Fürsprecherin bei Gott. Pilgerorte werden oft als Kraftorte bezeichnet. Ob Kraftorte oder Gnadenstätte, wir Menschen haben das Ur-Bedürfnis nach Geborgenheit. Wir rufen Maria oder andere Heilige an, Fürbittende bei Gott in

Leiden und Not, in Gefahren und Schicksalsschlägen zu sein. Dies beweisen all die Eintragungen in den jeweiligen Fürbittbüchern der Wallfahrtsorte. Aber auch bei frohen Ereignissen suchen Gläubige Gnadenstätte auf. So werden Hochzeitsfeiern vorwiegend in solchen Kapellen gehalten. Es gehört zur Tradition, dass die Beckenrieder Pilger sich nach dem Wallfahrtsgottesdienst im Restaurant Pilgerhaus treffen, um bei einem Umtrunk und gemütlichen Schwatz noch etwas zu verweilen.



Bräteln auf Steinrüti

v.l.n.r.: Margrit Ambauen, Sepp Murer, Karl Berlinger, Elisabeth Käslin und Theo Ambauen

ES GEHT NICHT UMS WILDE HERUMBALLERN

Seit er die Jagdprüfung gemacht hat ist Franz Murer jedes Jahr mindestens zwei Wochen unterwegs. Neu begleitet ihn seine Hündin Nayra auf der Niederwildjagd.

von Rosemarie Bugmann

Nayra ist nervös beim Fotoshooting. Trotzdem, sie gehorcht ihrem Meister schon fast aufs Wort. Die einjährige Jura Laufhündin durfte dieses Jahr zum ersten Mal zusammen mit Franz Murer z'Jagd gehen. Konkret auf die Nieder-



wildjagd. Franz Murer stammt nicht aus einer eigentlichen Jägerfamilie. Er hat Forstwart gelernt und durfte nach der Lehre mit seinem Chef zum ersten Mal mit auf die Hochwildjagd. «Da hat es mich gepackt», erinnert er sich. Er liebt den Wald, die Natur, die Tiere. «Nein, das ist kein Widerspruch zur Jägerei», sagt er bestimmt. Es gehe nicht darum, wild herumzuballern oder jedes Tier abzuknallen. Er legt Wert auf eine nachhaltige Jagd. «Auf ein Lebewesen zu schießen ist sehr speziell», fährt er fort. Man will alles richtig machen, das Tier so treffen damit es nicht leidet. Bevor es so weit ist, gilt es eine recht happige Prüfung zu bestehen. Dazu gehören – neben der eigentlichen Prüfung – 120 Pflichtstunden im sogenannten Hegejahr. Das heisst, er muss einen patentierten Jäger, Wildhüter oder Förster begleiten. Das hat er gemacht und auch die Prüfung bestanden. Von da an war und ist die Jagd für ihn eine nicht mehr weg zu denkende Tradition. Wenn sein Jahrgang die Hochwildjagd lösen kann, nimmt er Ferien im September, in den Zwischenjahren im Oktober für die Nieder-

wildjagd. Immer noch sei er nervös bevor es losgeht, wenn auch nicht mehr so stark wie beim ersten Mal. «Sonst wäre ich ja gefühllos», sagt er. Ist das Tier dann erlegt, muss es geborgen und ausgeweidet werden. Erst dann wird es zerlegt und eingefroren. Nur selten verkauft er ein Stück Wild. «Das Rehwild verwerte ich immer selber» – so Franz Murer. Das Wild sei ein wichtiger Rohstoff, der respektiert und geschätzt werden müsse. «Natürlich gibt es immer wieder Missverständnisse wegen der Jagd», ist er sich im Klaren. Es brauche einfach Aufklärungsarbeit und natürlich gäbe es, wie überall, schwarze Schafe. «Davon distanzieren ich mich ganz klar», sagt der Vater von drei kleinen Töchtern bestimmt. Die drei Mädchen und auch seine Frau Andrea sind trotzdem froh, wenn die Jagdzeit vorbei ist. Das Fleisch aber, dessen beste Stücke jeweils zu Weihnachten auf den Tischgrill kommen oder die Hamburger im Sommer, schätzen alle sehr. Die Jagd und die daraus resultierenden guten Essen sind ein fester Bestandteil in ihrem Familienleben geworden.

FAMILIE MADLEN UND RUEDI RISI-KÄSLIN – AM 15. AUGUST GEHT ES AUF DIE KLEWENALP

Die Bauernfamilie Käslin vom Eggberg aus Beckenried gönnte sich in früheren Jahren nach getaner Arbeit einen freien Tag. Jeweils am 15. August wanderten die Eltern mit ihren fünf Kindern mit Sack und Pack gegen die Klewenalp in Richtung Nieder- rickenbach, wo sie zuerst den Dank-Gottesdienst besuchten.

von Pia Schaller

Madlen pflegt diese Tradition bereits seit über mehr als vierzig Jahren.

Dieser Ausflug ist inzwischen bei der Familie zur Tradition geworden. Bei jeder Witterung schnüren vor allem die Familie Madlen und Ruedi Risi mit ihren Kindern Roland, Adrian und Sandra und dessen Partner/innen am 15. August ihre Wanderschuhe und machen sich auf gegen die Klewenalp. Der Höhepunkt war früher für die Kinder jeweils eine Fahrt mit dem Sessellift auf den Haldigrat.

Danach wandern sie weiter zu ihrem gemütlichen Stammplatz auf der Unter-Musenalp.

Während heute Madlen das Mittagessen aus dem voll bepackten



Rucksack vorbereitet, sucht Ruedi mit den Kindern Holz für das Feuer. Nach dem Bräteln geht es gestärkt und mit vollem Elan weiter. Nebst den schönen und eindrücklichen Wanderungen wie auf den Brisen, Rätzelen und das Buochserhorn, ist die Familie immer wieder von der unberührten Natur und den vielen Tieren beeindruckt. Ein einmaliges Erlebnis, das niemand missen möchte. Sie fühlen sich dort oben wohl und können sich nichts Schöneres vorstellen.

Der nächste 15. August ist bereits wieder gebucht.

Ist doch klar, da geht es wieder auf die Klewenalp und Umgebung!

MÄNNERTRADITION AUF BRÄMEGG

Mit Jost Käslin, Acheri, ist bereits die dritte Generation daran, jedes Jahr das 1. August-Feuer auf Brämeegg zu entfachen. Schon eine Woche vorher wird gewirkt, gewerkt und gefeiert.

von Rosemarie Bugmann

«Es ist halt Tradition, es ist Heimat». Jost Käslin hat kurz gezögert bei der Frage nach dem Warum. Warum gehen er und seine Kollegen jedes Jahr auf das Brämeegg, tragen Holz zusammen für ein grosses 1. August-Feuer? Dabei beugen sie nicht einfach Holz auf. Nein, es ist ein eigentlicher Turm mit der «Grotze» dem Holzstamm in der Mitte. Immer am ersten August wird der Turm angezündet. Schon seine Grosseltern und Onkels sowie später auch seine Eltern haben damit angefangen, damals noch beim Bergheimet Treberen. Aber es geht nicht nur ums Feuer selber. Das «Drum-Heum» ist genauso wichtig. Eine Woche vorher fangen die Vorbereitungen an. Da wird Holz organisiert und dabei auch mal eine dürre Tanne gefällt. «Früher musste alles von Hand heraufgetragen werden», so Jost Käslin. Heute ist es dank einem kleinen Schilter und inzwischen gemachten Weg ein wenig einfacher. Aber nur ein wenig. Fünf Kollegen waren es dieses Jahr. Früher waren es eher mehr. Aber das ist unwesentlich. Wesentlich ist, dass die Zeit um den ersten August absolute Sperr-

zeit ist. Ferien, das Heuet, einfach alles wird darum herum organisiert. Dabei sind die «Feuermacher» gut organisiert. Jeder hat sein Ämtli. So ist einer von ihnen fürs Kochen zuständig. Wer jetzt an gebrätelte Würste denkt irrt. Da liegt schon mal ein Riz Casimir, natürlich Magronen oder irgendein Fleischtopf drin. Gegessen wird auf dem Brämeegg drei Mal pro Tag: Znüni, Zmittag und Znacht. Logisch, dass auch die Bierkisten nicht fehlen. Jost Käslin ist nun bereits die dritte Generation, die die Tradition weiterführt. Dieses Jahr war sein kleiner Sohn auch schon mit dabei. «Ich hoffe, dass er damit weitermacht», sagt Jost Käslin. Bis dahin hat es noch Zeit. Die Vorfreude ist jeweils riesig. Und wenn dann der grosse Moment da ist, nämlich das Anzünden des Feuers, pocht das Herz schon mal schneller als sonst. Wichtig: Bei der Vorbereitung des Feuers sind nur Männer zugelassen. Am ersten August selber dürfen die Frauen dann mitfeiern. Vorher aber ist die Region um das Brämeegg für sie tabu. Das Wetter spielt keine Rolle, wenigstens nicht bei den Vorbereitun-

gen. Und doch ist es hin und wieder vorgekommen, dass das Feuer nicht am 1. August selber sondern später angezündet werden konnte. Etwa bei Nebel oder intensivem Regen. «Man würde es nicht sehen, das wäre doch schade», sagt Jost Käslin dazu. Hoffen wir auf gutes Wetter am ersten August 2014 und ein weit sichtbares grosses Feuer vom Brämeegg.



v.l.n.r.: Paul Zumbühl, 82, Hansruedi Amstad, 76, Ernst Gander, 74, Chaschbi Gander, 85, Ruedi Walker, 71, Sepp Ambauen, 73, Dölf Käslin, 68, Edy Amstad, 70 und Edi Käslin, 72.

CHASCHBI GANDER UND S HAUBI-EUFISCHIFF

Fast jeden Tag amtet Chaschbi Gander als Hobby-Brückenwart beim «Haubi-Eufischiff». Mit von der Partie sind jeden Tag seine Beckenrieder Sympathisanten im Seniorenalter.

von Gerhard Amstad

Das gibt es an keiner Schiffstation rund um den See, nämlich dass fast täglich ein Hobby-Brückenwart bei der Schiffsankunft im Einsatz ist und dabei erst noch Einheimische Spalier stehen. Die Rede ist von unserem Volksmusikanten Chaschbi Gander, 85, und den über zehn Sympathisanten im Seniorenalter. Acht davon sind auf dem Bild zu sehen. Alles begann vor rund dreissig Jahren, als Chaschbi Gander Präsident des Verkehrsvereins war und den Kontakt zum Tourismusbüro pflegte. Jahrelang war er zudem mit Leib und Seele für den Betrieb und Unterhalt unseres Strandbades zuständig. Das Haubi-Eufischiff hatte früher im Winter als Sportschiff mit den Skifahrern vom Klewen schon seine Fans, allerdings standen diese oben beim Sunnä-Eggä. Rund eine halbe Stunde dauert der

von den Schifflern geschätzte Einsatz des äusserst fitten Hobby-Brückenwartes. So bleibt ihm noch etwas Zeit zu einem Schwatz mit den Senioren, den Fischern und den Schiffsreisenden. Im Winter «schort» er den Schnee weg und wenn nötig, nimmt er auch mal einen Besen zur Hand. Aus Buochs angereist kommt jeweils auch der langjährige Beckenrieder Dorfpolizist Paul Zumbühl, 82, und zündet sich den ersten Stumpen an. Hundemattli-Franz Gander, 77, taucht immer als erster bei der Schiffflände auf. Im Winter allerdings nicht, da wohnt er in Engelberg. Der Erstfelder Ruedi Walker, 71, kommt seit 2005 mit seinem Nachbarn Wagner's Sepp Ambauen zum Haubi-Eufischiff und rühmt seine sofortige gute Aufnahme im Grüppli seiner Kollegen. Vielfach um halb Elf Uhr ist dort auch Franz

Vogel, 70, Zollers-Edi Käslin, 80, Hansruedi Gander, 71, und bis vor kurzem auch noch Wagners Walti Ambauen, 83, anzutreffen. Nach der Abfahrt des Schiffes treffen sich die Schiffsbegeisterten im «Rössli» zum Kaffee. Erzählt wird dann gerne von heute und gestern und alle haben ein erstaunlich interessantes Erinnerungsvermögen. Dabei sorgt Ernst Gander mit seinen trockenen Sprüchen für lustige Unterhaltung und verwirrt die neuen Serviertöchter mit seiner Nachfrage nach dem nicht existierenden Mann mit der roten Krawatte. In guter Erinnerung bleibt allen, als der Beckenrieder Beat Kallenbach, Kapitän der «Uri», sie im Winter von Luzern kommend, aufs Motorschiff zu einer kleinen Kaffeerundfahrt einlud, um dem zweiten Haubi-Eufischiff von und nach Brunnen Platz zu machen.

THERES AMBAUEN – FRÜHLINGSPUTZ AUF WISSIFLUE UND IM DORF

Für Theres Ambauen ist Putzen ihr Beruf. Beim Frühlingsputz auf Wissiflue und im Dorf werden Betten, Matratzen und Kleider noch im Freien gesonnt.

von Gerhard Amstad

Einen Beruf konnte Theres Ambauen-Käslin, 81, wohnhaft im Haus am Dorfplatz nicht erlernen. Nach dem Schulbesuch in Beckenried half sie auf dem Bauernhof oben im «Lanzig» ihren Eltern. Dort lernte sie schon früh das Putzen von ihrer Mutter, welche diese recht strenge Arbeit sehr genau nahm. Dazu gehörte auch der umfangreiche Frühlingsputz. Während mehreren Tagen wurde bei schönem Wetter innen das ganze Haus auf den Kopf gestellt und von oben bis unten gründlich geputzt. Dazu beförderte man fast den ganzen Hausrat samt Betten, Matratzen und Kleidern ins Freie zum Sonnen. Die schweren Rosshaarmatratzen von «Sattlers» wurden zum Schutz vor Vogeldreck und Sonne mit Tüchern abgedeckt und vorher von Hand abgebürstet und die Teppiche geklopft. Die Schränke, Böden, Wände und Decken aus Holz wusch man mit Schmierseife ab, was herrlich roch.

Theres Ambauen heiratete 1961 Alois Ambauen, ein «Ifängler» vom Berghag und Wissiflue. Die Wissiflue, ein kleines Alpehmetli auf 1048 m.ü.M. gehört heute ihrem ältesten Sohn Sepp. Auch hier hat der Frühlingsputz noch Tradition, selbstverständlich unter tatkräftiger Mithilfe von Mutter Theres.



Immer noch werden Betten und Matratzen im Freien gesonnt und die Kleider an einem Seil zwischen Haus und Stall ausgelüftet. Unten im Haus am Dorfplatz stellt Theres Ambauen ebenfalls jeden Frühling ihre Matratze auf den Balkon an die Sonne und die Kleider hängen am Bügel an einem Besenstil auf den geöffneten Fensterflügeln des Schlafzimmers.

1987 verstarb ihr Mann Alois viel zu früh erst 63-jährig. Für Lanzig-Theres ein harter Schlag, musste sie doch für ihre drei Söhne und eine Tochter alleine sorgen. Damals wohnten die Ambauens neben dem «Alpenrösli» im Haus von Otto Gander, «Sternen». The-

res Ambauen hatte in der Nachbarschaft eine Anstellung als Putzfrau bei den Geschwistern Josef Wymann und Marie Amstad im Haus der Alten Drogerie. Mit Putzen kam sie mit ihrer Familie finanziell über die Runden. Dies auch dank der zusätzlichen Stelle als Putzfrau bei Ingeborg und Walter Schellenberg im Mühlemattquartier. Übrigens sorgt Theres Ambauen auf Wissiflue und in ihrer schönen Wohnung im Dorf auch im Herbst noch für einen zweiten, allerdings kleinen «Frühlingsputz». Denn Putzen ist für sie nicht eine Last, sondern ihr Beruf, wenn auch ohne Lehre und Diplom.

GEMÜTLICHE STUNDEN DER FLORA-FREUNDE

Traditionellerweise immer am Betttag treffen sich die Florafreunde Klewen im Holderli zur Chilbi. Hüttenwart Edi Käslin bewirtet seine Gäste mit einem währschaften Essen, zubereitet auf einem alten Militär-Kochherd.

von Ueli Metzger

Jeder Skifahrer auf Klewenalp hat sie schon gesehen, aber vielleicht nicht jeder weiss, worum es sich handelt: die Hütte am Rande der oberen, hinteren Chälalpiste. Es ist die Holderlihütte der Florafreunde Klewenalp, nicht zu verwechseln mit den Klewenfreunden. Eigentlich sollte man eher von einem Unterstand sprechen, eingefügt auf drei Seiten im gewachsenen Fels, Platz bietend für einen Tisch für maximal sechs Personen, ausgerüstet mit einem alten Kochherd der ehemaligen Militärhütte am Ergglen.

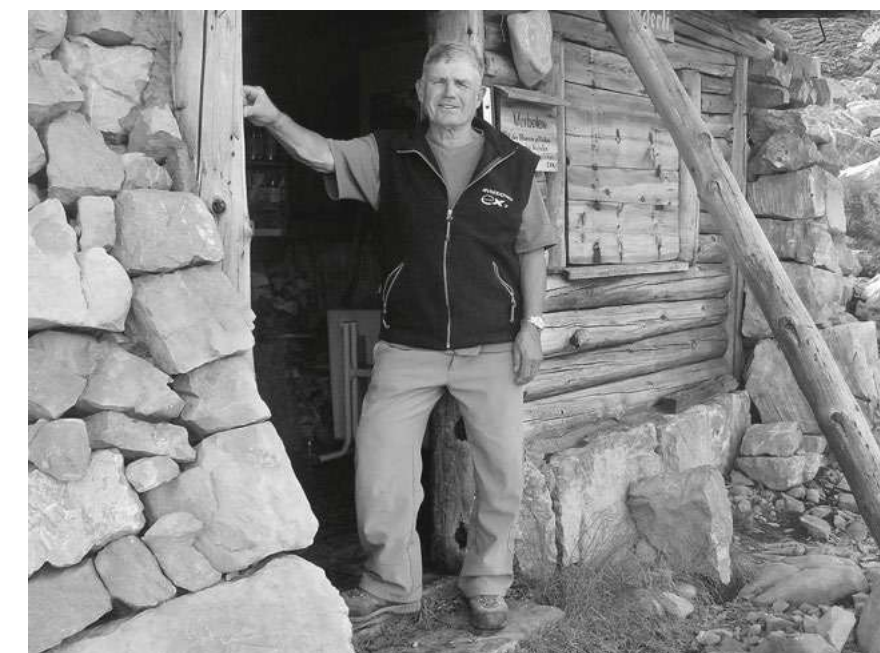
Bei dieser Hütte findet alljährlich am Betttag die traditionelle Holderlichilbi der Flora-Freunde Klewen statt. Hüttenwart Edi Käslin, nach Vereinsstatuten eigentlich «Gartenwart», empfängt und bewirtet bei schönem Wetter 40 bis 50 Personen zum gemütlichen Beisammensein. Alljährlich wechselt das Essen: Älplermagronen, Risotto, Spaghetti und Gehacktes mit Hörnli werden den Gästen angeboten. Das Wasser holt man auf der Büel-Alp. Sämtliche Lebensmittel müssen ins Chälengebiet «hochgebuggelt» werden, ausser Ernst Waser steht mit einem Transportfahrzeug zur Verfügung. Jeder bringt sein Getränk selber mit und bezahlt so viel, wie er will. Das führt übrigens dazu, dass die Vereinskasse recht gut gefüllt ist und der Jahresbeitrag seit der

Gründung im Jahre 1960 unverändert sieben Franken beträgt! Früher fiel die Chilbi bei schlechtem Wetter aus, heute geniessen die Blüemeler im Notfall Gastrecht in der Unterröten bei Diana Käslin, der Frau von Vereinspräsident Hubi Käslin.

Holderliwart Edi Käslin, 65, ist mit Leib und Seele dabei. «Die Hütte ist meine zweite Heimat geworden, ich bin fast jede Woche einmal oben, manchmal auch öfters, auch im Winter. Auch schon haben wir im Holderli Silvester gefeiert.» Die Hütte steht allen Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Natürlich soll man sie so verlassen, wie man sie angetreten hat.

Das Jahresprogramm der Florafreunde enthält weitere Aktivitäten. So gehört beispielsweise ein Fronttag dazu, an dem der Weg Höchststand-Aren instand gestellt wird. Die Mauern der Schutzhütte müssen erneuert werden. Bekannt ist das Höhenfeuer am 1. August auf dem Stollen, das von den Vereinsmitgliedern aufgerüstet wird.

Das 1. August-Feuer und der Fortbestand des Holderlivereins scheinen garantiert zu sein. Die rund 40 Vereinsmitglieder bilden einen guten Mix aus Alt und Jung. Man darf sich auf weitere gemütliche Chilbistunden am Betttag vor der Holderlihütte freuen.



FRIEDA KÄSLIN ISST AM FREITAG MEISTENS KEIN FLEISCH

Frieda Käslin-Meyer lebt nach den Traditionen des katholischen Glaubens und verzichtet in der Regel am Freitag aufs Fleischessen.

von Gerhard Amstad

Speziell der Karfreitag und Aschermittwoch, sind bei Frieda Käslin-Meyer Fast- und Abstinenztage. Das heisst, es wird nur einmal am Tag richtig gegessen und natürlich kein Fleisch. Fleisch isst sie auch an den Freitagen als Katholikin in der Regel nicht, zum Gedenken an den Todestag von Jesus Christus am Kreuz. Falls trotzdem, schaltet sie unter der Woche einen fleischlosen Tag ein, meistens mit Fisch: Auch Älplermagronen oder Käsekuchen stehen auf ihrem Speiseplan. So war es früher schon als sie noch mit Untergass-Paul verheiratet war, welcher leider bereits 55-jährig verstarb und auch dann noch, als sie mit ihren fünf Kindern den Bauernbetrieb weiterführte. Kein Fleisch essen bedeutet für Frieda Käslin keinen Zwang, sondern die Bewahrung einer christlichen Tradition und Verzicht zugleich, nebst dem Effekt einer gesunden Ernährung. Die heute 83-Jährige wuchs in einer Arbeiterfamilie zusammen mit zwei Geschwistern in der Diasporapfarrei Aesch im Baselbiet auf und wurde katholisch erzogen. Unser Glauben bedeutet ihr viel und gab ihr immer wieder Kraft in allen Lebenslagen, vor al-



lem auch als sie vor fünf Jahren an Krebs erkrankte. Sie steht zu der katholischen Lehre mit ihren Traditionen. Dazu gehören unter anderem das Tischgebet, der sonntägliche Kirchgang, das Wallfahren, die Verehrung der Muttergottes, das Weihwassergeben, das Beten allgemein und eben am Freitag aufs Fleischessen verzichten. Wichtig ist für sie auch das positive Denken. Für die mehrfache Grossmutter und seit Kurzem auch zweifache Urgrossmutter sei der katholische Glaube früher

etwas streng praktiziert worden, heute sei nun leider das Gegenteil der Fall. Trotzdem möchte sie nicht missionieren und nimmt die Mitmenschen so wie sie sind. Am Freitag kein Fleisch essen ist trotz Wandel heute immer noch recht stark verbreitet und hat sich in unsere heutige Esskultur eingeschlichen. Viele Menschen, auch weniger religiöse, haben die Tradition beibehalten, obwohl der Fisch heute nicht mehr zu den billigen Lebensmitteln gehört, aber als gesund angesehen wird.

JEDES JAHR GEHT ES ZUM RÜTLISCHIESSEN

Für den leidenschaftlichen Schützen Rolf Amstad ist das Rütli-schiessen bereits seit bald 30 Jahren ein fester Bestandteil in seinem Kalender. Alle übrigen Verpflichtungen und sogar seine Ferien plant er rings um den Anlass, welcher jeweils am Mittwoch vor Martini, anfangs November, stattfindet. Dieses Jahr wurde bereits zum 151. Mal auf der Rütliwiese geschossen.

von Pia Schaller

Schon als Jugendlicher faszinierte ihn der Schiesssport, den er auch wettkampfmässig betrieb. Seitdem hat ihn diese Leidenschaft nicht mehr losgelassen. Der Sport gibt ihm den nötigen Ausgleich zum Alltag. Seit 1999 ist Amstad zudem Präsident der Rütli-Waldstätt-Sektion Nidwalden. Ein Turnus von fünf Jahren gibt vor, welche Sektion das Rütli-schiessen durchzuführen hat. Nebst der Nidwaldner Sektion organisieren die Urner-, Obwaldner-Engelberger-, Luzerner- und Schwyzer-Sektionen den Anlass. Jedes Jahr zählen auch Sektionen aus der ganzen Schweiz zu den Gästen des Rütli-schiessens. Die 1'152 Schützinnen und Schützen schiessen mit Armeegewehren auf Distanzen zwischen 251 bis 263 Metern. Die Kameradschaft und der Geist auf dem Rütli sind einzigartig und werden auch dementsprechend gepflegt. So bekochen die Organisatoren die Besucherinnen und Besucher unter freiem Himmel. Das Menu wird «Ordinäri» genannt und ist jedes Jahr gleich. Es besteht aus einer Fleischsuppe und einer Berner Platte. Getränke werden selber mitgenommen. Auf dem Festplatz werden zudem verschiedene Schweizer Spezialitäten von den einzelnen Sektionen angeboten.

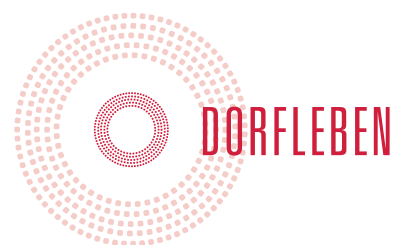
Das Schiessen beginnt um 7.40 Uhr und endet um 14.00 Uhr. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. 17 ständige und 31 nicht-ständige Gastsektionen mit je 8 Schützen aus der ganzen Schweiz sind neben den Waldstätte-Sektionen in der Feuerlinie. Gäste aus dem Ausland und sogar Bundesräte haben den historischen Anlass und insbesondere die Rütli-Schützengemeinde mit einem Besuch beehrt. Die zwei besten Schützinnen oder Schützen erhalten je ein vom VBS gestiftetes Sturmgewehr 90. Zudem werden 81 Rütli-Becher an die besten Sportlerinnen und Sportler abgegeben. Eine Auszeichnung übrigens, die jeder Schütze nur einmal

gewinnen kann. Ebenfalls erhält der Festredner, in der Regel ein Politiker, einen Rütlibecher als Geschenk und Anerkennung. Zum Abschluss des «Rütlitages» besucht Rolf Amstad, 56, als Präsident oft noch zu später Stunde die erfolgreichen Bechergewinner in den Gemeinde-Ortsgruppen von Nidwalden. Amstad betont, dass die Wertschätzung gross sei und dies zum Weitermachen motiviere.

Übrigens – alle Supporter sind herzlich willkommen! Sie werden einen eindrücklichen und unvergesslichen Tag erleben! Schiffsverbindung für Spätaufsteher: Beckenried ab: 09.10 Uhr.



BESUCH AUF ALP MORSCHFELD, EIN KRAFTORT ENNET DER BÄRENFALLE



Alois Käslin (links) und Martin Ambauen vor der unteren Morschfeldhütte.

Die Alp Morschfeld mit den zwei ältesten Beckenrieder Alphütten wurde bereits anno 1262 urkundlich erwähnt. Dort sömmern Alois Käslin, Untergass, und Martin Ambauen, Sassi, ihr Vieh.

von Gerhard Amstad

Der 26. und letzte Bericht in der Reihe «Beckenrieder Alpen» (seit 1988) im Mosaik gilt der Alp Morschfeld, seinen Älplern und den beiden Hütten. Ein idyllischer Kraftort unterhalb des Brisenhauses auf 1600 Meter über Meer. Auf Morschfeld gingen bis vor drei Jahren nebst den «Untergässlern» auch die Gebrüder Josef und Alfons Berlinger, Höfe, z'Alp. Das Vieh der Berlingers in die obere, jenes der Käslins in die untere Hütte. Nachdem die Berlingers die Landwirtschaft 2010 aufgegeben haben, steht die obere Hütte

leer und soll baldmöglichst von der Korporation gekauft und renoviert werden. Geplant ist die Umnutzung im Baurecht, um einen neuen Besitzer zu finden. Alois Käslin jun. übernahm 1992 vom heute 84-jährigen Vater den Landwirtschaftsbetrieb in der Untergass und jene der Alpen Bergplanggen und Morschfeld. Ihm gefällt das Gebiet hinter der sogenannten «Egg», westlich der Übergänge Scheideggli und Bärenfallen. Er möchte nicht mit den Klewenälplern tauschen, obwohl er sich als solcher fühlt. Aber eine

Alpstrasse vermisst er schon. Immerhin ist seit heuer Bergplanggen mit dem Töff erreichbar. Mit dem Auto bis zur Alp von Martin Ambauen auf Brändlisboden dauert es via Stans, Dallenwil und Rickenbach eine ganze Stunde. Die Alp Morschfeld ist landschaftlich äusserst reizvoll gelegen und bietet genug gutes Futter während des ganzen Alpsommers. Im Süden grenzt sie an die Alp Unterstock mit dem Brisenhaus, im Westen an die Steinalp, im Süden liegen Bergplanggen und Brändlisboden, östlich die Klewenalp.

Die Morschfeldhütte ist im Ausbau bescheiden und wurde anno 1677, so steht es auf einem Balken, erbaut. Eine gemütliche Küche, wo früher gekäst wurde, ein über eine Leiter erreichbarer Schlafraum (d'Astere) sowie ein Kuh- und Rinderstall mit gut gefülltem Heustock bieten während rund sechs Woche im Alpsommer Unterkunft für Vieh und Älpler. Strom für Beleuchtung und Melkmaschine erzeugt ein Dieselaggregat. Wasser aus eigener Quelle ist reichlich vorhanden. Eine Transportseilbahn verbindet Morschfeld mit dem Brändlisboden. Genügend Holz zum Hagen, Heizen und Kochen gibt der umliegende Wald her und wird in einem separaten Holzschopf aufgestapelt.

Der Alpsommer 2013 begann wegen dem kalten und unbeständigen Vorsommer verspätet, aber der superschöne Juli und August, ohne Unwetter und Schnee, machten dann wettermässig alles wieder wett. Die Aussicht vom Morschfeld aufs Stanserhorn mit dem Acherli, auf den Pilatus, die herrlich gelegene Musenalp und den Glattigrat, eingerahmt vom imposanten Schienberg, Elfer und Zwelfer und der speziell geformten Spitze des Einer, auch «Waldbrueder» genannt, ist eindrucklich. Eindrücklich auch das grosse Holzkreuz mit dem Holzbänkli vor der Alphütte auf leicht erhöhter Lage. Die Milch der Kühe von Morschfeld, Bergplanggen und Brändlisboden kommt auf die Buochserhorn Alp «Bleiki» und wird dort zum beliebten Alpkäse verarbeitet.

Untergass-Weysi ist seit 1993 mit Bernadett Truttmann aus Seelisberg verheiratet und geht gerne z'Alp. Er hofft, dass einer seiner drei Kinder den Betrieb einmal übernehmen wird und dieser trotz grossem Strukturwandel eine gesicherte Zukunft bieten kann. Dies dann mit einer Erschliessungsstrasse zur Bergplanggen und zum Morschfeld.

ÄLPLERWAHLEN 2013

Folgende Älplerbeamten und Senioren genossen mit ihren hübschen Älplermeitli am 10. November 2013 die Beckenrieder Älplerkilbi in vollen Zügen:

Hauptmann	Ambauen Alexander	Emmetterstrasse 15
Hauptmann	Zimmermann Simon	Kirchweg 5
Sennenmeister	Amstad Ueli	Hostettli 1
Sennenmeister	Murer Thomi	Oberdorfstrasse 49
Bannerherr	Käslin Peter	Weidstrasse 2, 8916 Jonen
1. Fähnrich	Käslin Markus	Lielibach 1
2. Fähnrich	Käslin Urs	Kirchweg 2
Pfleger	Ambauen Martin	Sassi 3
Säckelmeister	Zieri Heinz	Nidertistrasse 1
Schlüsselherr	Käslin Armin	Ridlistrasse 21
Frauenvogt	Polenz Heinz	Ledergasse 24
Schreiber	Amstad Roland	Fischmattweg 3, Buochs
1. Älplerat	Murer Michi	Oberried 1
2. Älplerat	Waser Daniel	Buochserstrasse 38
Weibel	Infanger Alexander	Erlen 1
1. Brätmeister	Risi Adrian	Rütenenstrasse 12
2. Brätmeister	Voci Elio	Erlen 4
Gerichtspräsident	Käslin Harry	Hostattstrasse 6
1. Richter	Gander Christian	Sittlismatt 1
2. Richter	Käslin Dominik	Erlen 11
3. Richter	Käslin Severin	Dorfstrasse 69
4. Richter	Gander Patrik	Rohnenmattli 1
1. Hirt	Käslin Dominik	Buochserstrasse 71
2. Hirt	Murer Roger	Fellerwilstrasse 3
Senior	Niederberger Herbert	Mühlebachstrasse 13
Senior	Berlinger Paul	Büelstrasse 26, Hergiswil
Senior	May Ernst	Oberdorfstrasse 30
Senior	Gander Anton	Stärtenmattli 1



v.l.n.r.: Thomi Murer, Ueli Amstad, Alexander Ambauen, Simon Zimmermann, Heinz Polenz und Roland Amstad

SEPP HURSCHLER HEISST DER NACHFOLGER VON LEO BACHMANN IM BRISENHAUS

Seit 1999 führte Leo Bachmann mit viel Herzblut das Brisenhaus als Hüttenwart. Nun wurde er vom Engelberger Sepp Hurschler abgelöst.

von Gerhard Amstad

Am 31. Oktober 2013 nahm Leo Bachmann, 63, als Hüttenwart Abschied vom Berghaus Brisenhaus mit den über 50 Schlafplätzen auf 1753 Meter über Meer. Erbaut wurde es 1932 von der Sektion Pilatus des Schweizerischen Alpenclubs auf Beckenrieder Boden am Fusse des Glattigrates. Gastgeber Brisähuis-Leo schaut mit Genugtuung auf vierzehn schöne und intensive Jahre zurück, welche der gelernte Offsetdrucker nicht missen möchte. Die vielen schönen Begegnungen mit Wanderern und Skitourenfahrern aus Nah und Fern und die Unterstützung durch aufgestellte Aushilfen werden ihm in bester Erinnerung bleiben. Nun freut er sich, vorerst einmal den Ruhestand in Horw geniessen zu dürfen. Die Bestellungen der Getränke für den Winter sind gemacht, die Lagerräume im Keller haben sich mit Lebensmitteln gefüllt. Die ersten Brisenhaus Stammgäste kennt der neue Hüttenwart vom Brisenhaus Sepp Hurschler inzwischen. Er hat als Pächter den Betrieb am 1. November 2013 übernommen. Der gelernte Postbeamte führte eine Zeit lang die Brunnihütte ob Engelberg, doch der dortige Restaurationsbetrieb war ihm zu gross. Erlebnisreich waren die Jahre als



Leo Bachmann (rechts) begrüsst den neuen Hüttenwart Sepp Hurschler

Reiseleiter bei Trekkingtouren, vor allem in Nepal, Westchina und Pakistan. Als dritter Schweizer überhaupt bestieg er im Jahre 2000 den Mount Everest ohne zusätzlichen Sauerstoff aus der Flasche. Mit der Führung des Brisenhauses inmitten einer intakten Bergwelt erfüllt sich Sepp Hurschler, 52-jährig, einen lang gehegten Wunsch. Die Hütte sei von der Grösse her ideal und gut zu Fuss oder per Ski das ganze Jahr hindurch erreichbar. Das bisher bewährte Angebot in Sachen Essen – Suppe mit Würstli, Rösti,

Chässchnitte, kalte Speisen und selbstgebackener Kuchen – möchte er beibehalten. Er kann sich jedoch vorstellen, in Zukunft auch ein Tagesmenü anzubieten, seien doch die kulinarischen Ansprüche der Besucher in den SAC-Hütten gestiegen. Gekocht wird übrigens im Brisenhaus immer noch mit Gas und mit Holz, weshalb dort keine Fritteuse zu finden ist. Am 7. und 8. Dezember findet der Start in die Wintersaison statt. Sepp Hurschler und seine Kernser Geschäftspartnerin Barbara Zumstein freuen sich auf diesen Moment.

AUS BÖHMEN KOMMT DIE MUSIK

Böhmische Musik gehört zum festen Repertoire der Blaskapelle Beckenried. Am 30. November gibt es im Alten Schützenhaus ein Konzert mit Anton Gälle und seiner Scherzachtaler Blasmusik, ein Highlight für Blasmusikfans.

von Tobias Käslin

Während des dreistündigen Konzertes wird perfekte böhmische Blasmusik geboten, mit Herzblut interpretiert, in einem voluminösen weichen Klang und vollendet bis ins kleinste Detail. Der böhmische Abend in Beckenried bietet den Blasmusikfans und Musikbegeisterten einmal mehr Gelegenheit, ein Spitzenorchester live mitzuerleben. Sichern Sie sich einen Platz im Alten Schützenhaus. Bestimmt wird auch die berühmte Polka «Böhmischer Traum» aus der Feder des Orchestermitgliedes und Hornisten Norbert Gälle im Alten Schützenhaus erklingen. Dass sich die böhmische Musik in den mitteleuropäischen Ländern so sehr verbreitet hat, ist dem grossen Musikanten Ernst Mosch

zu verdanken. Mit seinen Original Egerländer Musikanten begeisterte Mosch in der über 40-jährigen Tätigkeit als Orchesterleiter Millionen von Zuhörer auf der ganzen Welt mit Melodien aus Böhmen und Mähren (Länder im heutigen Tschechien). Böhmische Musik ist auch zur Leidenschaft der beiden Brüder Tobias und Toni Käslin geworden. Als grosse Mosch-Fans unternahmen sie und Gleichgesinnte 2007 eine Reise ins Egerland zu seinem Geburtsort Zwodau. Vier Tage befanden sie sich auf den Spuren von Ernst Mosch, bis zum «Weihwassergeben» am Grab in Gernaringen im Allgäu. Seither begeben sie sich alljährlich ins Ausland zu Konzerten der besten Blaskapel-

len wo vorwiegend böhmische Musik geboten wird. Böhmische Musik gehört auch zum festen Repertoire der Blaskapelle Beckenried. Dass die Musikanten der Blaskapelle vom Musikstil begeistert sind und mit Herzblut pflegen, beweist auch die Spielfreude, die sie den treuen Zuhörern weitergeben.

Freuen wir uns auf das Konzert der Scherzachtaler am 30. November 2013. Eintritt Fr. 20.00, Reservationen: to.kaeslin@bluewin.ch; Tel. 041 620 18 60



Beckenrieder Blaskapelle mit Leiter und Arrangeur Toni Käslin



GROSSER SMARTKORSO DURCH UNSER DORF

1203 Smart beteiligten sich am längsten Autokorso der Welt, welcher auch durch unser Dorf führte und für Begeisterung sorgte.

von Gerhard Amstad

Am letzten Augustwochenende trafen sich 1500 Fahrer aus 24 Ländern, darunter auch aus China, Senegal, Brasilien und Russland, mit ihren Daimler City-Flitzern beim Smart-Treffen auf dem Flugplatz Buochs.

Zum Höhepunkt zählte der weltgrösste Autokorso auf der Kantonsstrasse von Buochs nach Emmetten, welcher trotz Gewitterregen für Emotionen und Begeisterung sorgte. So auch beim Beckenrieder Publikum, welches am Strassenrand oder von den Häusern aus den Vorbeifahrenden fröhlich zuwinkte. Die zum Teil in originell umgebauten oder dekorierten

Kleinautos, viele liebevoll bemalt, wurden von den Fans bejubelt, was die Fahrer hupend verdankten. Drei Chauffeure aus China verursachten eine Auffahrtskollision mit Schäden an den Stosstangen. Sie nahmen es gelassen und fuhren lachend weiter. Die Smarts haben schon längst Kultstatus und wurden auf dem Flugplatz in Buochs entsprechend bestaunt und mit Partys gefeiert. Dies inmitten einer einmaligen Bergkulisse und im Wissen um den aufgestellten Weltrekord in Sachen Teilnehmerzahl. Das nächste Treffen findet 2014 in Portugal statt.

ALPKÄSEREI AUF KLEWEN KANN NUN GEBAUT WERDEN

Am 3. September 2013 hat das Bundesgericht die privaten Einsprachen gegen den Bau einer Alpkäserei auf Klewenalp vollumfänglich abgewiesen. Damit kann die Schaukäserei im Chaletstil an schönster Aussichtslage östlich der Bergstation der Luftseilbahn gebaut werden.

von Gerhard Amstad

Über den positiven Entscheid des Bundesgerichtes freut sich in erster Linie Initiant Hans Aschwanden von der Bergkäserei in Seelisberg, unser Genossenrat und der Verwaltungsrat der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG mit Geschäftsführer Sepp Odermatt.

Der Spatenstich erfolgt im nächsten Frühling, die Eröffnung ist für den Alpsommer 2015 vorgesehen. Produziert werden dann im Kessi über offenem Feuer rund 25 bis 30 Tonnen Alpkäse mit der Milch von Kühen, die auf Klewen sömmern. Die Gesamtkosten der Schaukäserei belaufen sich auf rund 1,2 Millionen Franken. Daran beteiligen sich nebst Hans Aschwanden noch weitere Geldgeber.



v.l.n.r.: Paul Müller, Toni Käslin, Daniel Murer, Anita Baumann, Urs Amstad, Sirgrid Imholz, Peter Gander (Autor), Virginia Käslin, Mädi Murer

TURNVEREIN MIT NEUER FAHNE UND GELUNGENER REVUE

Mit Begeisterung wurde das neue Banner der Beckenrieder Turner begrüsst. Viel Lob erhielt das Fest der Fahnenweihe mit der gelungenen Revue.

von Gerhard Amstad

Stolz entrollte das Überraschungspatenpaar Elfriede Murer-Altorff und Christian Landolt am 19. Oktober 2013 in unserer Pfarrkirche das neue Vereinsbanner des Turnvereins Beckenried. Sie übergaben es unter grossem Applaus in die Obhut des stolzen Fähnrichs Andreas Käslin. Eingesegnet wurde die farbenfrohe Fahne von Pfarrer Daniel Guillet. Dem eindrücklichen Festgottesdienst mit Orgel und Gesang wohnten die Frauen der Sportunion, Fahnen delegationen der Dorfvereine, die Patensektion Wolfenschiessen sowie eine illustere Gästeschar bei. Die dritte Turnerfahne nach 1930 und 1968 erhielt dann nach dem Einzug in die Turnhalle Isenringen viel Lob und wurde beim Volksapéro mit kurzen Ansprachen fröhlich gefeiert. Die Fahne wurde vom Fahnenkomitee, dem Fahnenpaar und Spezialistinnen der Fahnenfabrik Heimgartner gestaltet.

Nach dem feinen Nachtessen ging im vollbesetzten Schützenhaus-

saal die gelungene Uraufführung der Turnerrevue «Dr scheeni Fahne» von Autor Peter Gander über die Bühne. Lustig, das in die Reigen eingebettete Theater mit der Zänkerie – neue Fahne ja oder nein – von Vorstandsfrauen und Männern der beiden Turnvereine gespielt. Immer wieder für Lacher sorgte der meist genannten Satz «Das

chosched ai nu chley»! Die Regie lag einmal mehr in den Händen von Maurus Nann. Die Revuemusikanten von Toni Käslin umrahmten die grossartigen, turnerisch temporeichen und fantasievollen Reigen der Turnerinnen und Turner aller Altersstufen. Professionell die Beleuchter und Tontechniker, welche das Ganze optisch und musikalisch erfolgreich unterstützten. Die rund 150 Mitwirkenden wurden für ihre Auftritte mit lang anhaltendem Applaus belohnt, was auch das OK mit Armin Murer an der Spitze riesig freute.



Das Patenpaar Elfriede Murer-Altorff und Christian Landolt.

EDY NÄPFLIN, KAPITÄN DER AUTOFÄHRE WÄHREND 31 JAHREN

**Fast 31 Jahre lange steuerte Edy Näpflin die Autofähre
«Tellsprung» unfallfrei nach Gersau und zurück. Deren Kapitän
war er bis zum Saisonschluss im Oktober 2012.**

von Gerhard Amstad

Am 4. Mai 1981 stand Edy Näpflin erstmals am Steuer der Autofähre «Tellsprung», welche seit 1930 Beckenried mit Gersau verbindet. Dies als Nachfolger für den verstorbenen Sternen-Fredy Gander. Gefragt und angestellt wurde er von Sternen-Hotelier und Fährebesitzer Otto Gander Senior. Vorher transportierte Edy Näpflin, gelernter Zimmermann, für die WABAG als Nauenführer Sand und Kies über den See. Gerne erinnert er sich an sein erstes Fährteam mit den Aushilfskapitänen z'Resä-Toni Murer und Seehof-Sepp Amstad, Kassier Raymund Amstutz, Alpenrösli, und Maschinist Winzig-Walter Käslin.

Die erste Saison absolvierte er quasi als Lehrling. Die Fahrprüfung bestand Edy Näpflin nach zwei Fahrten mit einem eidgenössischen Experten und etwas Theorie mit Bravour. Die Epoche von Sternen-Otti sei sehr intensiv aber trotzdem schön gewesen. Gab es doch 1992 viele Mehrfahrten mit Topfrequenzen wegen der längeren Schliessung der Axenstrasse und 1999, als infolge der Rutschungen im Ischenwald die Strasse nach Emmetten zu war. Da transportierte die Fähre zusätzlich am Morgen früh (2x), am Mittag und am Abend die Emmetter



und Seelisberger von Treib nach Beckenried und zurück. Trotz hektischen Zeiten, stürmischem Föhn und Westwind fuhr er in all den Jahren unfallfrei hin und her. Speziell in Erinnerung bleibt ihm die Begegnung mit Bundesrätin Doris Leuthard, als sie bei einer Überfahrt nach Voranmeldung durch den Bodyguard im Steuerhaus auftauchte und sich mit ihm über die Stürme im Bundeshaus und auf dem See sympathisch unterhielt.

Immer wieder benutzt auch die TV-Moderatorin Sabine Dahinden die Fähre. So auch zur Hochzeitsfeier mit Herzchirurg Thierry Carell in Weggis. Da wollte Edy

Näpflin sogar mit ihnen nach Weggis fahren, mangels geeigneter Anlegestelle ging es aber nicht. Zu einem Schwenker dorthin reichte es trotzdem. Vor einem Jahr ist Edy Näpflin in Pension gegangen. Der 65-jährige lebt seit 25 Jahren mit Christel Felder zusammen und hat ein gutes Verhältnis zu deren Kindern und Enkelkindern. Als Hobby hält er im «Reytenägade» Wachteln. Freuen würde er sich, wenn die Autofähre mit der Anlegestelle Beckenried von der PORR Suisse AG übernommen würde. Dieser Baufirma gehört der sich im Umbau befindende Sternen, dessen Wiedereröffnung auf Frühling 2014 geplant ist.



EINS, ZWEI, HUPF...

**Welch eine Freude! Alle Jubilare sind zwischen vier und elf Jahre
jung und feiern trotzdem ihren 20. Geburtstag! Wie ist das
möglich? Durch das Jubiläum der Kindertrachtentanzgruppe!**

von Diana Käslin

Die 27 Mädchen und Knaben der Kindertrachtentanzgruppe feierten dieses Jahr ihr Jubiläum mit Minigolfspielen, einer Schatzsuche und einer Mohrenkopftorte am Heimatabig der Beggrieder Trachteleyt. Höhepunkt war sicher der gemeinsame Zofingermarsch als Trachtentanz, den die Kleinen mit den Grossen tanzen durften. Fehlen durfte aber auch das Bäsälen, Tätschlen und Löffelen nicht.

Bernadette Käslin hat zusammen mit drei Frauen vom Dorf diese Kindergruppe ins Leben gerufen und brachte über zweihundert Kindern das Tanzen bei. Immer wieder gibt es begeisterte Kinder, die den Sprung zu den Grossen wagen und auch dort das vielseitige Vereinsleben geniessen. Die zwei Musikanten Manuel Odermatt und Patrick Murer begleiten schon über zehn Jahre die Kindertrachtentanzgruppe bei Auftritten, sei es



Manuel Odermatt (links) und Patrick Murer



v.l.n.r.: Michaela Zumbühl, Helene Limacher, Heidi Aschwanden und Bernadette Käslin

an Geburtstagen, im Gottesdienst auf der Klewenalp oder im Alterswohnheim Hungacher. Die Kinder proben jeweils am Dienstag nach der Schule im Alten Schützenhaus eine halbe Stunde. Dann heisst es «eins, zwei, hupf» und bevor es zur verdienten Verpflegung geht, wird tüchtig getanzt, gehüpft und gezählt. Hoffentlich gelingt es Helene Limacher-Gander, Bernadette Käslin, Heidi Aschwanden und Michaela Zumbühl-Käslin weiterhin so gut, die Herde der temperamentvollen Kinder zu bändigen und auf eine Reihe, beziehungsweise einen Kreis zu bringen.

60 JAHRE ÄPLERBUCH 120 BRÄNTLIBILDER

Seit 60 Jahren werden die Älplerbeamen mit ihren Partnerinnen im legendären Älplerbuch festgehalten. Bereits wird die Tradition in einem zweiten Buch weitergeführt. Das erste Buch wird ab 2013 im Staatsarchiv Nidwalden gelagert und steht als gedruckte Kopie mit allen Bräntlibildern oder auf einer Foto-CD zur Verfügung.

von Jakob Christen

1954 stifteten Hurschler Alois, zum Schwanen, Murer Alois «Reytene Weysi» und Ambauen Walter, Wageneri das grosse Älplerbuch. Alljährlich werden nun die Älplerfotos und das Programm eingeklebt und fein säuberlich die Namen der Älpler und ihrer Begleiterinnen eingetragen. 2009 erkannte die Älplergesellschaft, dass das Werk auch auf dem Computer zu Verfügung stehen sollte. Mit dem Auftrag der Archivierung und Digitalisierung wurde Christen Jakob beauftragt. Rechtzeitig auf die Älplergemeinde 2013 ist das Projekt abgeschlossen.

Ab jetzt wird das erste Älplerbuch (1953–2006) in einer Archivkiste

(65x50x16 cm, 25 kg) im Staatsarchiv Nidwalden in Stans aufbewahrt. Zudem sind alle Seiten elektronisch als Archiv-PDF auf dem kantonalen Server gespeichert. Die Daten werden professionell verwaltet und bei einem Systemwechsel in die neue (Computer) Generation überführt. Gleichzeitig ist das Buch auf 84 Seiten in geraffter Form im A4 Format gedruckt erschienen. Pro Älplerjahr ist eine Seite gestaltet. Die Titel sind original übernommen. Die Gruppenbilder sind bearbeitet, schlechte Farben wurden in schwarz-Weiss Bilder umgewandelt, verschmutzte Bilder gereinigt, Fehler beseitigt. Alle 5000



Das Bräntlibild von Waser Alois, Schwanen (1960), gemalt von Murer Alois «Reytene Weysi».

Namen sind authentisch abgeschrieben. Zusätzlich sind fast alle Bräntlibilder von 1954 bis 2012 abgedruckt.

Auf einer Foto-CD sind alle originalen Älpler-Buch-Doppelseiten mit den zutreffenden Bräntlibildern abgespeichert. Auf der CD ist das Thema «Fahnenweihe» kurz abgehandelt. Alle Dateien sind im JPEG-Format komprimiert. Platz findet auch die Tonbildschau «Vo de Wahlä bis zum Zahlä» aus dem Jahr 1994. Beide Produkte, die gedruckte Version und die Foto-CD können bei der Älplergesellschaft, auf der Gemeindekanzlei oder bei der Kantonalbank bezogen werden. Aber auch die Schul- und Gemeindebibliothek ist Anlaufstelle zum Kaufen oder Ausleihen.



Das Älplerbuch (65x50x16 cm, 25 kg) wird im Staatsarchiv Nidwalden in Stans aufbewahrt.

GLEICH ZWEIMAL BESUCH AUS GIPF-OBERFRICK

Das Organisationskomitee von schweiz.bewegt und der Gemeinderat der Fricktaler Duellgemeinde machten einen Ausflug nach Beckenried.

von Martin Uebelhart

Das OK aus Gipf-Oberfrick kam an Mariä Himmelfahrt, einem schönen Sommertag, per Schiff an. Das Beckenrieder OK begrüßte die Gruppe beim Pflanzentopf an der Schiffplande, den Gipf-Oberfrick als Wetteinsatz für schweiz.bewegt spendiert hat. Ziel war dann die Minigolf-Anlage. Die beiden OKs nahmen Schläger und Bälle in Empfang und machten sich auf die 16-Loch-Runde. Dabei wurde im fröhlichen Wettstreit um jeden Punkt gefightet, wobei auch eine gemütliche Pause dazu gehörte. Die Gipf-Oberfricker packten schliesslich die Chance zur «Revanche» und holten sich den Sieg im Minigolf-Duell. Eine

Runde Glace zur Abkühlung und ein Abstecher ins Strandbad beschlossen den Tag.

Ein paar Wochen später, am Wochenende vom 7. und 8. September, besuchte der Gemeinderat von Gipf-Oberfrick ebenfalls unsere Gegend. Weil die Finanzchefin, die den Ausflug organisierte, früher in Ennetbürgen gewohnt und unterrichtet hatte, ging es nach Beckenried. Hier traf die Gruppe eine Vertretung des Gemeinderats und der Impulskommission. Dabei durfte ein Erinnerungsfoto vor besagtem Blumenarrangement nicht fehlen. Nach einem Apéro im Biergarten unternahmen sie unter der Füh-

rung von Paul Zimmermann eine Kultour durch Beckenried. Am Sonntag machten sie sich via Klewenalp, Musenalp und Niederriickenbach wieder auf den Heimweg.

SCHWEIZ.BEWEGT – RUNDE 2

Nächstes Jahr ist Beckenried wieder mit dabei. Vom 2. bis 10. Mai 2014 findet das «Coop Gemeindefest» von schweiz.bewegt wieder statt. Grund genug, sich diese Woche fett im Kalender anzustreichen. Das OK hat in fast unveränderter Zusammensetzung unter der Leitung von René Hürlimann die Vorbereitungsarbeiten wieder aufgenommen. Wiederum soll ein ansprechendes Programm auf die Beine gestellt werden. Das OK freut sich auch auf Anregungen und Ideen aus der Bevölkerung unseres Dorfes. Mehr Informationen zur zweiten Auflage von schweiz.bewegt in Beckenried wird es rechtzeitig geben. Zusätzliche Motivation dürfte sein, dass Beckenried bei der erstmaligen Teilnahme den dritten Rang beim Suva-Gemeindepreis errungen hat. Das Preisgeld von 2500 Franken bildet eine willkommene Grundlage für die Organisation des Anlasses im kommenden Mai.

Hinweis:

Sie erreichen das OK von schweiz.bewegt unter der E-Mail-Adresse beckenriedbewegt@outlook.com



Die Organisationskomitees von Gipf-Oberfrick und Beckenried bei ihrem Treffen am 15. August.

Foto: Zur Verfügung gestellt

20 JAHRE DROGERIE EGGER

Die Drogerie am Dorfplatz, ein Filialbetrieb der Drogerie Egger in Sachseln, feiert ihr zwanzigjähriges Jubiläum. Sie ist aus dem Dorfleben nicht wegzudenken. Den Angebotsschwerpunkt bilden ein vielfältiges Medikamentensortiment und Naturheilmittel. Dazu kommt ein grosser Nachfüllservice für Körper- und Haushaltprodukte, um den Umweltgedanken direkt umzusetzen.

von Ueli Metzger

Fast die gesamten zwanzig Jahre ist Gaby Degelo, 48, als Geschäftsführerin in Beckenried tätig. Sie schaut auf eine bewegte Zeit zurück. «Nach einer zufriedenstellenden Startphase folgte eine leichte Steigerung und der Geschäftsgang stabilisierte sich. Aber

in den letzten Jahren hatten wir eher zu kämpfen.» Frau Degelo, in Teilzeit als Naturheilpraktikerin tätig, führt das auf verschiedene Ursachen zurück. Im Vordergrund stehen für sie die geschrumpfte Hotellerie im Dorf und der starke Euro. Weitere Gründe sind der

nicht mehr optimale Angebotsmix im Dorf, wenig Parkplätze im Dorfkern und natürlich die Konkurrenz durch die Einkaufszentren.

Froh ist Gaby Degelo darum um die treue Stammkundschaft im Dorf sowie aus Emmetten und Seelisberg. «Man kennt sich, man kommt ins Gespräch.» Dass mit der Stellvertreterin Barbara Ambauen und der Lernenden Lisa Hummel einheimische Frauen die Kunden bedienen, fördert diese Verbundenheit.

Frau Degelo schaut optimistisch in die Zukunft. «Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem Fachwissen, unserer persönlichen Bedienung und kompetenten Beratung für die Menschen im Dorf attraktiv bleiben. Zudem ist es sinnvoll, wenn wir Drogisten vermehrt erste Anlaufstelle bei Krankheit und Gesundheitsfragen sind. Das hilft, unser Gesundheitswesen zu verbilligen.



v.l.n.r.: Lisa Hummel, Gaby Degelo und Barbara Ambauen

ZEHN JAHRE MEYLAN-CONSULTING BECKENRIED

Inhaber der Meylan-Consulting ist Alex Meylan. Tatkräftig unterstützt wird er von seiner Frau Renate. Hauptaktivitäten sind die Vermittlung von Immobilien und das Inkasso sowie Finanzberatungen.

von Gerhard Amstad

Vor 17 Jahren kaufte der gebürtige Waadtländer Alex Meylan das heute 50-jährige Polymurhaus im Oberdorf in Beckenried. Der gelernte Kaufmann arbeitete vorher in verschiedenen Firmen und Branchen, so auch auf der Bank und im Treuhandbüro. Vor allem diese Berufspraxis half ihm beim Schritt zur Selbstständigkeit bei der Gründung der Einzelfirma Meylan-Consulting mit Büro im Untergeschoss seines Eigenheimes.

Alex Meylans regionale Geschäftstätigkeit beinhaltet hauptsächlich die Immobilienvermittlung, das Inkasso und die Finanzplanung. Bei den Immobilien beschränkt er sich auf die Vermittlung von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen und regelt sämtliche administrativen Belange mit Einbezug der Banken in Sachen Hypotheken. Dank Beziehungen ist er mit dem bisherigen Geschäftsgang zufrieden und konnte vor allem in Beckenried und Emmetten einige Objekte vermitteln. Er selber kauft keine Immobilien, das überlässt er den «Grossen». Der Treuhänder bietet auch seine Dienste bei Umschuldungen oder gerichtlichen Nachlassverfahren an und ist Berater bei Finanzeng-



pässen. Beim Inkasso sorgt er mit Feingefühl, aber trotzdem mit nötiger Konsequenz für die Einforderung der unbezahlten Rechnungen. Dem Schuldner zeigt er auf, wie dieser seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann.

Obwohl Alex Meylan bereits 69-jährig ist, möchte er seinen Beruf als Treuhänder noch weiter ausüben. Unterstützt wird er dabei von Gemahlin Renate, welche ihm in Sachen Computeranwendung zur Seite steht. So hat sie die

Homepage von Meylan-Consulting gestaltet und ist ausserdem bei der Computaria Nidwalden engagiert.

Alex Meylan war vier Jahre für die CVP Mitglied in der Finanzkommission und ist zurzeit Revisor unseres Gewerbevereins. Er kocht gerne, schätzt ein gutes Glas Wein und geniesst sein gemütliches Eigenheim draussen oder im Wintergarten. Bei gutem Wetter besucht er regelmässig die herrlichen Ausflugsorte in der Zentralschweiz.



HOCHWASSERSCHUTZPROJEKT TRÄSCHLIBACH – BAUSTART IST ERFOLGT

Die Stimmbevölkerung von Beckenried hat am 17. Juni 2012 den Objektkredit für das Hochwasserschutzprojekt Träschlibach von Brutto Fr. 33'000'000.00 genehmigt. Nachdem das Hochwasserschutzprojekt von Bund und Kanton genehmigt wurde und alle notwendigen Bewilligungen vorlagen, konnten die Arbeiten für das erste Baulos ausgeschrieben werden.

von Daniel Amstad

Das erste Baulos umfasst den Neubau der Ridlibrücke sowie die Sperrentreppen im Abschnitt Jammertal (vom Ende der Bachschale bis zum bereits verbauten Knie Steinmattli). Die Ausschreibung der Baumeisterarbeiten erfolgte aufgrund des Auftragsvolumens im offenen Verfahren. Insgesamt haben fünf Unternehmungen ein Angebot eingereicht. Die Auswertung der Angebote ergab eine Arbeitsvergabe an die ARGE AG

Franz Murer, Beckenried und PK Bau AG, Stansstad.

Ridlibrücke

Die bisherige Ridlibrücke weist ein zu kleines Durchflussprofil auf. Mit der neuen Brücke wird das Durchflussprofil vergrößert. Diese Massnahme wirkt sich direkt auf die Gefahrenkarte im Bereich des Ridlis und der darunterliegenden Gebiete aus.

Die Bauarbeiten bei der Ridlibrücke wurden anfangs September aufgenommen. Vorerst mussten beidseitig die Bohrpfähle erstellt und die neue Stützmauer entlang der Ridlistrasse betoniert werden. In einer weiteren Phase wird nun die neue Ridlibrücke gebaut. Sobald diese Brücke fertig ist, kann die alte Ridlibrücke entfernt werden. Die Durchfahrt bleibt während der Bauzeit stets gewährleistet. Es sind nur vereinzelte kurze Sperrungen notwendig. Die Bauarbeiten werden – je nach Witterung – im Frühjahr 2014 abgeschlossen sein.

Sperrentreppe Jammertal

Die heutige Sperrentreppe kann den Belastungen durch den Wildbach nicht mehr genügend Wider-

stand leisten. Sie hat das Ende ihrer Nutzungsdauer erreicht. Bei den Sperrentreppen im Abschnitt Jammertal wurden die Bauarbeiten nach Mitte September gestartet. Die einzelnen Sperrenbauwerke werden jeweils in einer Etappe erstellt. Das überschüssige Aushubmaterial wird entlang des Bachlaufes eingebaut (verwertet). Damit wird eine grosse Anzahl Lastwagenfahrten nicht notwendig. Die gesamten Erdarbeiten werden bodenkundlich sowie umwelttechnisch von Spezialisten begleitet. Je nach Witterung werden die Arbeiten in diesem Bereich im Herbst 2014 abgeschlossen werden können.

Ausblick

In einer zweiten Bauetappe wird der Geschieberückhalt im Gebiet

Halten erstellt. Dieses Baulos stellt ein zentrales Massnahmen-element im Hochwasserschutzprojekt Träschlibach dar. Mit diesem Baulos hängt auch die

Verlegung der Nidertistrasse und umfassende Erdverschiebungen zusammen. Dieses Baulos wird derzeit für die Ausschreibung vorbereitet.



GEMEINDEVERWALTUNG BECKENRIED – EIN LEHR- BETRIEB MIT INTERESSANTER ABWECHSLUNG

Die Gemeindeverwaltung Beckenried bildet seit Jahren Lernende im Bereich Kauffrau/Kaufmann aus. Mit dem Gemeindewerk besteht ein Lehrstellenverbund. Während dem ersten und dritten Lehrjahr sind die Lernenden auf der Gemeindekanzlei, im Bauamt und bei der Gemeindesteuerverwaltung im Einsatz, im zweiten Lehrjahr dürfen sie die vielfältigen Belange des Gemeindewerkes mit der Buchhaltungsabteilung kennen lernen.

von Daniel Amstad

Am 5. August 2013 hat auf der Gemeindeverwaltung Beckenried mit Linda Gander aus Buochs eine neue Lernende ihre Ausbildung zur Kauffrau angefangen. Linda Gander stellt sich gleich selber vor:



«Meine ersten Lebensjahre habe ich in Beckenried verbracht. Danach bin ich nach Buochs umgezogen. Ich habe die Schule in Buochs abgeschlossen und danach das schulische Brückenan-

gebot in Stans besucht. Es hat mir viel geholfen und mich bestärkt, eine Lehre als Kauffrau zu beginnen. Ich habe mich u.a. auch bei der Gemeinde beworben. Ich war sehr glücklich, als ich die Lehrstellenzusage erhalten hatte.

Die Gemeindeverwaltung kann mir mit Bestimmtheit eine breite und abwechslungsreiche Lehre anbieten. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen. Der Start in die Lehrzeit war bisher gut verlaufen.

Im Winter trifft man mich oft auf dem Klewen beim Ski fahren an. Im Sommer gehe ich gerne mit Kollegen im See baden. Musik ist ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben. Darum spiele ich Klarinette in der Jungmusik Buochs und Bassklarinette in der Blasmusik Ennetmoos.»

INVESTITIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Gemeinde hat nach den Kredit-Zustimmungen an der Herbst-gemeinde 2012 fast eine Million Franken in drei Umbau- und Sanierungsprojekte in diesem Jahr investiert.

von Peter Niederberger

Sanierung Primarschulhaus

Mit der Ausführung der letzten Sa-nierungsetappe konnte eine acht Jahre dauernde Umbau- und Er-neuerungsphase abgeschlossen werden. In den vergangenen Jah-ren wurden in mehreren Etappen die Aussenfassade, das ganze Dachgeschoss, alle Schulzimmer, Gänge, das Treppenhaus mit ei-nem Lifteinbau, alle WC Anlagen, die Heizung, die Fenster und der Haupteingang sowie die Meteor-wasserleitung südseitig des Ge-bäudes saniert oder erneuert. Für die Bauführung war das Architek-turbüro Ueli Käslin zuständig. Das höchste Haus in Beckenried sollte nun für längere Zeit den Ansprü-chen genügen.

Gemeindehaus

Das Gemeindehaus muss dau-ernd den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Nachdem in Etappen die Verwaltung mit allen Büros saniert und neu möbliert wurden, sind nun in einer weite-ren Etappe alle Fenster im ganzen Haus ersetzt worden. Auf der Strassenseite wurde dabei bei ei-nigen Fenstern Schallschutzglas verwendet. Die neuen Fenster werden sicher einen Einfluss auf die heutigen Heizkosten haben. Man darf auf den Minderverbrauch an Heizöl gespannt sein.

Aussensportanlagen Allmend

Die 1995 sanierten Anlageteile, Allwetterplatz (dr roti Platz) und Laufbahn, mussten mit einem neuen Belag versehen werden. Dabei erwies sich vor allem der Rückbau des bestehenden Bela-ges als nicht so einfach. Für die Er-neuerung wurde für die Laufbahn ein einschichtiger rot abgespritz-ter und für den Platz ein zwei-schichtiger eingefärbter Belag gewählt. Beide Systeme sind was-serdurchlässig und können somit nach Regen schneller benützt werden. Damit sind die Vorausset-zungen für super Sprintzeiten von Schülerinnen und Schülern sowie von Vereinssportlern gegeben.

Fazit

Alle drei Projekte wurden durch die gemeinderätliche Liegen-schaftskommission unter dem Vorsitz von Gemeinderätin Marti-na Walker-Widmer begleitet und umgesetzt. Zur kurzen Ausfüh-rungszeit von Juni bis November kam erschwerend dazu, dass die Sanierungs- und Erneuerungsar-beiten teilweise während der Ar-beits- und Schulzeit ausgeführt werden mussten. Die Arbeiten konnten zum grössten Teil an Un-ternehmer in der Gemeinde oder innerhalb des Kantons vergeben werden. Wir danken allen Unternehmern für ihren Einsatz.



80-jährig oder älter werden

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

Dezember

8. Dezember 1925	Anton Käslin	Lielibach 1
11. Dezember 1923	Germaine-Cecile Binz	Hungacher 1
15. Dezember 1918	Carlo Camadini	Buochserstrasse 49
19. Dezember 1933	Aldo Struffi	Rigiweg 1
20. Dezember 1921	Alice Murer	Hungacher 1
21. Dezember 1928	Angela Amstad	Dorfstrasse 2
23. Dezember 1922	Agnes Murer	Nidertistrasse 13
27. Dezember 1921	Agnes Achermann	Lätten 1
31. Dezember 1922	Adolf Gander	Hungacher 1

Januar

1. Januar 1934	Eduard Gander	Bachegg 1
3. Januar 1923	Adelheid Amstad	Hungacher 1
4. Januar 1928	Kaspar Gander	Rosenweg 7
6. Januar 1933	Magdalena Amstad	Ridlistrasse 4
11. Januar 1919	Anna Murer	Hungacher 1
16. Januar 1926	Fritz Ryser	Hungacher 1
22. Januar 1924	Marie Huggel	Hungacher 1
29. Januar 1931	Albert Odermatt	Oberdorfstrasse 28
30. Januar 1927	Ernst Gander	Hungacher 1
30. Januar 1928	Helene Christen	Seestrasse 6

Februar

1. Februar 1933	Agatha Gander	Berg Studi 1
3. Februar 1924	Marcelle Wymann	Dorfstrasse 5
13. Februar 1925	Hermine Amstad	Höfestrasse 7
13. Februar 1933	Marie Ambauen	Rütenenstrasse 42
19. Februar 1919	Berta Berlinger	Hungacher 1
22. Februar 1933	Alois Nichele	Vordermühlebach 1
28. Februar 1931	Emil Käslin	Dorfstrasse 23

März

3. März 1930	Agatha Käslin	Emmetterstrasse 27
6. März 1934	Wilhelm Bannwart	Dorfstrasse 11
7. März 1932	Anna Käslin	Untergass 1
12. März 1928	Jakob Gander	Schulweg 5
13. März 1918	Peter Zwysig	Hungacher 1
16. März 1928	Josefine Murer	Allmendstrasse 14
16. März 1931	Margrith Bucher	Emmetterstrasse 40
17. März 1929	Agnes Käslin	Gandgasse 15
17. März 1930	Gertrud Gander	Lindenweg 5
19. März 1922	Eduard Amstad	Dorfstrasse 7
19. März 1933	Josef Gander	Loh 1
21. März 1925	Rita Murer	Dorfstrasse 47
22. März 1933	Eduard Käslin	Dorfstrasse 17
24. März 1933	Kurt Amstad	Dorfstrasse 51
27. März 1926	Walter Ambauen	Lindenweg 5

JUNGBÜRGERFEIER 2013



Die Beckenrieder Jungbürgerinnen und -bürger mit Ueli Flüeler, der in einer interessanten Führung seinen Betrieb vorstellte und beim von ihm offerierten Apéro die Möglichkeit bot, Fragen zu stellen. Das traditionelle Nachtessen rundete den Anlass ab.

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

Geburten

03.06.13 Jil Birchler, Rosenweg 5
11.06.13 Davi Santana Rodrigues, Buochserstrasse 43
27.06.13 Ruairidh Park, Dorfplatz 2
20.06.13 Liana Häberli, Kirchweg 2
28.07.13 Matteo Käslin, Unterscheid 12
21.08.13 Noa Renggli, Rütistrasse 18a
04.09.13 Dario Wyrsh, Rütenenstrasse 27a
14.09.13 Juri Bayard, Allmendstrasse 3
17.09.13 Tim Ambauen, Schulweg 6
26.09.13 Hannes Gut, Oeliweg 10a
27.09.13 Lino Amstad, Rütenenstrasse 122

Eheschliessungen

01.06.13 Marlene Abplanalp und Peter Zumbühl, Oberdorfstrasse 10
13.06.13 Sabrina Böni und Thomas Schmid, Oberdorfstrasse 7
28.06.13 Beatrice Walker und Dominik Ambauen, Schulweg 6
06.07.13 Martina Widmer und Robert Walker, Unterscheid 24
23.07.13 Constantine Bloch und Urs Infanger, Rütenenstrasse 33
13.09.13 Brigitte Halter und Peter Liem, Oeliweg 13
14.09.13 Diana Pierotti und Iwan Lässer, Rütenenstrasse 76c

Todesfälle

17.06.13 Rosa Kallenbach, Dorfstrasse 4
21.06.13 Walter Gander, Dorfstrasse 21
05.07.13 Erwin Longerich, Unterscheid 10
15.07.13 Rosmarie Amstad, Allmendstrasse 5b, Ennetbürgen
24.08.13 Adelheid Amstad, Hungacher 1
02.09.13 Josef Gander, Schulweg 5
03.09.13 Armin Slongo, Mondmattli 3
14.09.13 Alois Imholz, Kerngasse 4, Gersau
22.09.13 Heinz Bosshard, Seestrasse 16

Bravo!

SPORTSCHÜTZE ROBERTO MAY IST ZWEIFACHER EUROPAMEISTER

Der 20-jährige Beckenrieder Sportschütze Roberto May wurde in Kroatien zweifacher Europameister. Nach seinem Einzug in Beckenried wurde er auf dem Dorfplatz gebührend gefeiert.

von Gerhard Amstad

Das Schiessen wurde den Mays, sie stammen ursprünglich aus Gersau, quasi in die Wiege gelegt. Seit Jahren sorgen sie mit Spitzenresultaten beim Schiessen weit über die Kantonsgrenzen hinaus für Schlagzeilen. So auch der mehrfache Schweizermeister Roberto, Sohn von Stefan und Christine May-Buess. Der 20-jährige Infanterie-Unteroffizier gewann am 27. Juli 2013 in Kroatien im Gewehrliegendmatch der Junioren die Goldmedaille und gleichzeitig

eine zweite mit dem Team Schweiz mit neuem Europa- und Weltrekord. Dazu kam noch der Gewinn von Bronze im Team Dreistellungswettkampf. Am grossen Empfang vom 3. August auf dem Beckenrieder Dorfplatz hielten sich Regierungsrat Res Schmid und unserer Gemeindepräsident Bruno Käslin mit ihrem Stolz nicht zurück und gratulierten dem Doppel-Europameister herzlich. Dieser verdankte hocheifrig und mit sympathischen Worten den grossartigen Empfang.

Stolz auch sein Beckenrieder Grosi Adelina May, 77, welche im Alterswohnheim Hungacher lebt und immer wieder gerne das Album mit den schönen Fotos von ihrem Enkel als Europameister anschaut.



May Roberto mit den stolzen Grosi Marianne Buess und Adelina May (rechts)

Auch wir vom Mosaik gratulieren Roberto May herzlich zu seinen glanzvollen Schiessresultaten und wünschen weiterhin «Gut Schuss».

Bravo!



BECKENRIEDER SCHWEIZERMEISTER: TOBIAS AEPPLI

Tobias Aeppli, 12-jähriger ORS-Schüler aus Beckenried, hat an den Bogenschützen-Schweizermeisterschaften in Saanenmöser den Meistertitel in seiner Kategorie gewonnen.

von Daniel Amstad

Die Schweizermeisterschaften im Bogenschiessen fanden am 21./22. September 2013 oberhalb von Saanenmöser statt. In verschiedenen Kategorien sind rund

300 Bogenschützen zu diesem Wettkampf angetreten. Tobias Aeppli gewann in der Kategorie Schüler CBH-R (letzteres bezeichnet die Bogenart) die Goldmedaille.

Auch wir vom Mosaik teilen gerne die Freude über diesen Schweizermeistertitel in einer Randsportart und widmen Tobias Aeppli ein grosses BRAVO, verbunden mit dem Wunsch auf eine weitere, erfolgreiche sportliche Zukunft.

FRIEDHOF BECKENRIED WURDE UMFASSEND UND ZUKUNTSORIENTIERT SANIERT

Die Gemeindeversammlung vom 23. November 2012 genehmigte einen Baukredit von Fr. 666'390.00 für die Sanierung und Umgestaltung des Friedhofes Beckenried. Dabei wurden die stark auf Erdbestattung ausgelegten Strukturen den heutigen Bedürfnissen angepasst.

von Daniel Amstad

Unter der Federführung des Architekturbüros Mittler Architekten AG, Buochs, wurde die Friedhofsanierung seit Juni dieses Jahres in verschiedenen Etappen umgesetzt. Der grösste Teil der Arbeiten konnten an Unternehmungen aus Beckenried und der näheren Umgebung vergeben werden. Während den Ausführungsarbeiten waren verschiedene Sitzungen und Begehungen der Friedhofskommission notwendig. Teilweise mussten geplante Sanierungen geändert werden, weil die Umstände dies erforderten. An dieser Stelle ein ganz grosses Dankeschön an alle Betroffenen der umgesetzten Sanierungsarbeiten. Bei Anliegen und Problemen sind wir immer auf ein offenes Ohr gestossen. Die Arbeiten konnten stets ohne Unterbrüche ausgeführt werden. Dank dieser guten Zusammenarbeit darf sich heute der neu sanierte Friedhof zeigen lassen. Es ist ein neuer Begegnungsort entstanden, wo man sich zurückziehen, inne halten oder aber auch ein paar Worte mit anderen Friedhofbesuchern austauschen kann.

Neben der Sanierung sämtlicher Werkleitungen (Strom, Kanalisation, Wasser) wurde auch die ge-

samte Weganlage saniert. Die historischen Gräber wurden im Feld T zusammengefasst und mit einem Mauerdurchbruch neu erschlossen. Zu den Urnennischen wurde ein rollstuhlgängiger Ausgang erstellt. Im oberen Bereich des Friedhofs wurde die Mittelmauer unterhalb der Friedhofkapelle bis zum Brunnen abgebrochen und die Gräber im Feld K aufgehoben, damit ein grösserer Platz vor der Abdankungshalle geschaffen werden konnte. Verschiedene Gräber

wurden umplatziert. Aufgrund der grossen Lücken innerhalb der einzelnen Grabfelder wurden Grünflächen geschaffen, damit der Friedhof zu etwas mehr Leben erwacht. Bei der gesamten Bepflanzung wurde auf möglichst einheimische Pflanzen gesetzt. Pfarrer Daniel Guillet und Gemeindearbeiter Peter Gander haben es verstanden, in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauteam der Gebr. Kuster AG eine pflegeleichte und auf die kirchlichen Bedürfnisse



Gemeinschaftsgrab

abgestimmte Bepflanzung auszuwählen.

Bei der Abdankungshalle wurde ein neuer Katafalk montiert und der Zugang verbessert. Damit ist auch in diesem Bereich die Rollstuhlgängigkeit sicher gestellt. Einzelne lose Ziegel wurden bei der Abdankungshalle ersetzt und beim Friedhofsmagazin wurde das bestehende Dach mit einer neuen Bitumenabdeckung versehen, damit die Dichtigkeit wieder vorhanden ist.

Unser einheimischer Künstler Hans-Ueli Baumgartner hat das Gemeinschaftsgrab neu gestaltet. Es ist in Zukunft möglich, für die im Gemeinschaftsgrab bestatte-



Fast fertig erstellter Vorplatz vor der Abdankungshalle.

ten Personen eine Schrifttafel anzubringen. Im Weiteren wurde auch die Beleuchtung ergänzt und mit neuen LED-Lampen ausgerüstet sowie die bestehenden Geländer saniert und neu versetzt.

Bis auf ein paar kleine Details konnte die Sanierung fristgerecht auf Allerheiligen abgeschlossen werden. Wir danken allen, die zu diesem gelungenen Bauwerk beigetragen haben.

Bauamt

ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN AB JUNI 2013 BIS OKTOBER 2013

- Genossenkorporation; Neubau Heizzentrale Schnitzelsilo bei Werkhalle in der Oberen Allmend 4
- Philipp und Cyrill Murer; Neubau Dreifamilienhaus (Ersatzbau) an der Rüttenenstrasse 21
- Geschwister Nadine und Eduard Amstad; Neubau Mehrfamilienhaus in der Unterscheid
- Edelried AG; Überbauung Liegenschaft Edelweiss mit 4 Mehrfamilienhäusern und 2 Autoeinstellhallen an der Emmetterstrasse
- Josef Gander-Durrer; Neubau (Ersatzbau) eines Bauernhauses an der Höfestrasse 36 (ausserhalb Bauzone)
- Gebrüder Murer c/o Ernst Murer; Dachsanierung mit Einbau Photovoltaikanlage bei der Sägerei Steinen an der Nidertistrasse 13
- Eliane Löffel, Pratteln; Anbau an Ferienhaus im Ambeissler 2 (ausserhalb Bauzone)
- Moritz Julen; Neubau Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung (Teilabbruch bestehendes Wohnhaus) an der Seestrasse 54
- René und Claire Manz; Anbau Pergola an Wohnhaus an der Seestrasse 58
- Boutique-Hotel Schlüssel; Sanierung Fassade beim Gästehaus an der Nidertistr. 4
- Roland Lueger-Wälchli; Verglasung des Balkons beim Einfamilienhaus im Mattenweg 2
- Claudia Amstalden-Hummel; Umbau Wohnhaus an der Seestrasse 68/70
- Anita und Beat Mühlethaler-Käslin; Neubau Zweifamilienhaus im Röhrli
- Kuster Generalunternehmung AG, Stans; Neubau Mehrfamilienhaus im Bachegg
- Armin Fegbli, Uettingen; Änderung Fassaden-/ Dachgestaltung beim Wohn- und Ferienhaus am Schulweg 10
- Edelhard Gander; Einbau Wärmepumpenanlage beim Wohnhaus am Oeliweg 10
- Ruth Niess-Barmettler; Aushubarbeiten auf der Seeparzelle beim Wohnhaus Buochserstrasse 94
- Konrad und Irene Baumgartner-Bischof; Überdachung Gartensitzplatz beim Wohnhaus an der Rüttenenstrasse 76a
- Meister Rosmarie; Einbau Dachfenster beim Mehrfamilienhaus in der Unterscheid 8
- Karl Berlinger; Einbau Dachfenster beim Mehrfamilienhaus in der Unterscheid 8
- Anita und Beat Mühlethaler-Käslin; Wärmepumpenanlage mit Erdsonden zum Neubau Zweifamilienhaus im Röhrli
- Roger und Corina Käslin-Tresch; Anbau Wohnhaus an der Oberdorfstrasse 9
- Vinzenz Hohl; Neubau Auto-Unterstand beim Wohnhaus an der Rüttenenstrasse 17

DAS INVENTAR DER BODENALTERTÜMER IN BECKENRIED

Der Gemeinderat Beckenried und die Fachstelle für Archäologie Nidwalden haben das Inventar der Bodenaltertümer in Beckenried erarbeitet. Bei der Pfarrkirche, beim Isenringen und in Retschrieden sowie bei der Ridlikapelle werden archäologische Zonen ausgewiesen. Für die Grundeigentümer entstehen keine Eigentumsbeschränkungen.

von Daniel Amstad

Unter unseren Füßen schlummern im Boden wertvolle archäologische Zeugnisse. Archäologische Funde sind oft die einzigen Quellen, die Auskunft über das Leben unserer Vorfahren geben können. Früher wurde sehr viel weniger aufgeschrieben als heute und während langer Zeit konnte nur eine kleine Minderheit überhaupt lesen und schreiben. So sind wir heute sehr oft auf archäologische Quellen angewiesen, wenn wir wissen wollen, wie man früher lebte.

Das Inventar der Bodenaltertümer

Woher weiss man, wo archäologischen Quellen im Boden sind? Die Fachstelle für Archäologie führt eine Datenbank mit allen Fundorten im Kanton. Diese Datenbank wird laufend nachgeführt, wenn neue Funde bekannt werden. Und die Datenbank ist die Grundlage für die archäologische Arbeit sowie für das Inventar der Bodenaltertümer. Die wichtigsten Fundorte werden im Inventar zu archäologischen Zonen zusammengefasst. Die Zonen im Inventar der Bodenaltertümer sind also

die archäologisch «sensiblen» Gebiete, in denen wichtige archäologische Funde bekannt sind oder vermutet werden.

Die Inventare werden von den Gemeinden und der Fachstelle gemeinsam für jede Gemeinde erarbeitet und in Kraft gesetzt. Die Inventare enthalten diejenigen Gebiete, in denen bereits wichtige archäologische Funde gemacht worden sind sowie diejenigen Gebiete, in denen es viele Hinweise auf wichtige Funde gibt.

Keine Eigentumsbeschränkung für Grundbesitzer

Das Inventar der Bodenaltertümer dient der besseren Planbarkeit von Bauarbeiten in archäologischen Zonen. Das Inventar ist behördenverbindlich, das heisst, dass Behörden und Ämter allfällige Bauprojekte in den archäologischen Zonen der Fachstelle zu melden haben. Dies geschieht in den meisten Fällen im Rahmen des Baubewilligungsprozesses. Wenn Bauprojekte (Erdarbeiten) in den archäologischen Zonen früh gemeldet werden, so kann die Fachstelle allfällige Abklärungen bereits vor Baubeginn vornehmen. Bauverzögerungen können

auf ein Minimum reduziert oder sogar vermieden werden.

Wichtig ist, dass das Inventar für die Eigentümer und Eigentümerinnen der Häuser und des Bodens keine Rechtswirkungen hat, Gebäude und Gebiete des Inventars sind nicht unter Schutz gestellt. Die Inventare weisen diejenigen Gebiete aus, in denen wertvolle archäologische Fundorte liegen.

Die Archäologen dokumentieren allfällige Funde. Ziel ist es nicht, die Fundorte unter Schutz zu stellen. Im Gegenteil: Allfällige Funde werden ausgegraben und dokumentiert, anschliessend wird weiter gebaut. Die dokumentierten Funde behalten ihre Aussagekraft für die Geschichtsforschung.

Vier archäologische Zonen in Beckenried

In Beckenried enthält das Inventar vier archäologische Zonen:

1. Bei der heutigen **Pfarrkirche St. Heinrich** stand bereits im 14. Jahrhundert eine Kapelle. In der heutigen Kirche und in der Umgebung fand man bereits Skelette und Grundmauern der mittelalterlichen Kirchen.

2. Bei **Isenringen** stand noch Mitte des 19. Jahrhunderts die Ruine eines mittelalterlichen Wohnturms, in dem ein Beckenrieder Rittergeschlecht – die von Isenringen – lebte. Während Notgrabungen kamen Fundamente des Turms zum Vorschein, mit weiteren Funden ist zu rechnen.

3. Auch in **Retschrieden** (heutige Baustelle an der Ridlistrasse) im Niederdorf stand ein mittel-

alterlicher Wohnturm, in dem das niederadlige Geschlecht der von Retschrieden lebte. Bereits im 18. Jahrhundert war die Ruine fast völlig verfallen, allfällige archäologische Funde schlummern heute im Boden versteckt.

4. Die letzte archäologische Zone ist bei der **Ridlikapelle**, die 1701 als Ersatz für zwei ältere, kleinere Kapellen gebaut wurde. Die Standorte der beiden Vorgängerkapellen sind nicht bekannt.

Publikation des Inventars

Nach der Inkraftsetzung des Inventars für die Gemeinde Beckenried (voraussichtlich im Herbst 2013) werden die Informationen auf dem Portal der GIS Daten AG (www.gis-daten.ch) aufgeschaltet.

BECKENRIEDERTAG 2013

Der Sonntag, 16. Juni 2013 zeigte sich von der besten Seite. Beckenriederinnen und Beckenrieder fuhren an diesem Tag gratis auf die Klewenalp und retour.

von Heidi Käslin

Verschiedene Aktivitäten lockten gross und klein auf unseren Berg. Geschminkte Kinder, Kaffee an tollem Aussichtsort, Kletterhosen montieren, Fallschirm anschnallen, Axt werfen, Indianergeschichten hören und einen Jass machen. All das bereicherte diesen Tag. Die

Kindertrachtengruppe gestaltete den Gottesdienst mit, ebenso verwöhnten die Klewenrestaurants die zahlreichen Gäste.

Herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben die verschiedenen Aktivitäten mitzugestalten.



NEUE LEITUNGEN IM DORF

Im Sommer baute die Genossenkorporation Fernwärmeleitungen für die neue Holzschnitzelfeuerung und erneuerte auf der Klewenalp die Strasse zwischen Alpstubli und Tannibüel. Gleichzeitig ersetzte das Gemeindegewerk zwei Kilometer alte Wasserleitungen und verlegte 3,9 Kilometer neue Leerrohre für die Stromversorgung.

von Ernst Michel

Wärmeverbund Beckenried

Nach dem Beschluss der Genossengemeindeversammlung vom 2. Mai 2013 begann die Genossenkorporation nach einer kurzen Planungszeit mit dem Bau der Fernwärmeleitungen im Dorf Beckenried. Unsererseits bot sich die Chance in verschiedenen Quartieren zum Teil über 100-jährige Wasserleitungen zu ersetzen. Diese Chance nahmen wir wahr. In den Monaten Juni bis September wurden in verschiedenen

Quartieren Wasserleitungen ersetzt und zum Teil Leerrohre für die Stromversorgung verlegt.

Alpstrasse Rötentössi-Alpstubli Klewenalp

Ebenfalls diesen Sommer erweiterte und erneuerte die Genossenkorporation die Alpstrasse zwischen Rötentössi bis zum Alpstubli auf der Klewenalp. Auch hier entschlossen wir uns, das alte Wasserleitungsnetz zu ersetzen und für die Sicherheit der Strom-

versorgung im Gebiet Rötentössi bis Alpstubli Leerrohranlagen zu verlegen.

Grosse Herausforderung für das Werkpersonal

Insgesamt wurden diesen Sommer rund zwei Kilometer Wasserleitungen und 3,9 Kilometer Leerrohre für die Stromversorgung verlegt. Unser Team aus Mitarbeitern des Werkteams und des Gemeindedienstes war mit diesen Arbeiten stark gefordert. In kurzer Zeit und manchmal gleichzeitig an verschiedenen Standorten mussten die Leitungen verlegt werden. Dem ganzen Mitarbeiterteam gebührt unser herzlichster Dank für den grossen Arbeitseinsatz.

Dank auch an die Genossenkorporation

Das Gemeindegewerk dankt auch der Genossenkorporation für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, gleichzeitig mit ihren Bauarbeiten unsere Infrastrukturbedürfnisse ausbauen zu können.

Hohe Investitionskosten – mehr Versorgungssicherheit und weniger Unterhalt

Die Kosten für diese Leitungsbauten belaufen sich auf rund 900'000.00 Franken. Dies ist sehr viel Geld. Wir sind aber überzeugt, dass mit diesen Investitionen für die Zukunft die Versorgungssicherheit in verschiedenen Dorfteilen und auf der Klewenalp verbessert und bei den Unterhaltskosten grössere Einsparungen erzielt werden können.



IM GESPRÄCH MIT ERNST AMBAUEN

Seit 22 Jahren arbeitet Ernst Ambauen im Werkbetrieb des Gemeindegewerkes. Zu seinem Aufgabenbereich gehört unter anderem der Bau- und Unterhalt des Strom- und Wasserleitungsnetzes. Das Gemeindegewerk schätzt seine grosse Erfahrung und seinen grossen Arbeitseinsatz zusammen mit einem kleinen Team sehr und dankt Ernst für die langjährige Firmentreue.

von Ernst Michel

Mosaik: Du bist in Beckenried aufgewachsen und arbeitest seit 22 Jahren im Gemeindegewerk. Wo warst du vorher beruflich tätig?

Ernst Ambauen: Ich war während elf Jahren in der Firma Ediltecnica AG, Urteren-Schönbühl als Monteur im Metallbau tätig. Diese Firma gehört Norbert Wymann, einem ehemaligen Beckenrieder. Wir hatten Baustellen in der ganzen Deutschschweiz.

Mosaik: Was bewog dich damals ins Gemeindegewerk zu wechseln?

Ernst Ambauen: An einem Klewen-Schwinget hat mich der damalige Präsident der Verwaltungskommission Josef Amstad «s'Jäggis Sepp» gefragt, ob ich Interesse hätte, als Freileitungsmonteur zum Gemeindegewerk zu kommen. Nach kurzer Bedenkzeit sagte ich zu. Der Hauptgrund war die Nähe des Arbeitsplatzes zu meinem Wohnort Emmetten.

Mosaik: Welches sind deine hauptsächlichsten Arbeiten, welche Arbeiten machst du gern, welche weniger gern, was hat sich in den 22 Jahren verändert?

Ernst Ambauen: Meine Haupttätigkeit ist der Netzausbau und der Netzerhalt für Strom, Wasser, Kabelfernsehen. Am Liebsten arbeite ich auf den Freileitungsstangen. Die können mir nicht hoch genug sein. Das kommt von meinen Hobbys Bergsteigen und Klettern. Von den Freileitungsstangen

aus sieht man über unser schönes Dorf und über den See. Leider wird das Freileitungsnetz immer kleiner. Die Stromleitungen werden heute in den Boden verlegt. Damit arbeiten wir mehr im Dreck, aber ich mache auch das gerne. Heute ist alles viel kurzfristiger. Bedürfnisse kommen und die Umsetzung muss meistens sehr rasch erfolgen.

Mosaik: Diesen Sommer wurden zusammen mit dem Wärmeverbund der Genossenkorporation grössere Längen Wasser- und Stromleitungen verlegt. Was waren die Herausforderungen dieser Arbeit?

Ernst Ambauen: Wir haben diesen Sommer in Beckenried in Zusammenarbeit mit der Genossenkorporation (Wärmeverbund, Strasse Alpstubli-Tannibüel) rund zwei Kilometer Wasserleitungen verlegt. Wir mussten in sehr kurzer Zeit auf verschiedenen Baustellen, zum Teil gleichzeitig, die Leitungen verlegen. Die kurzen Fristen waren die hauptsächlichste Herausforderung.

Mosaik: Was gefällt dir im Gemeindegewerk, was gefällt dir weniger?

Ernst Ambauen: Mir gefällt die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen Dominik Murer und Christian Hess und mit meinem Chef Peter Feldmann. Wir sind mit drei Mann ein kleines Team. Wir kennen uns gut und arbeiten bestens zusammen. Am Wenigsten



gefällt mir der Pikettdienst. Während zehn Wochen im Jahr muss jeder Pikettdienst leisten, das heisst in dieser Zeit kommen meine Hobbys (Bergsteigen, Klettern) zu kurz.

Mosaik: Was würdest du im Gemeindegewerk ändern?

Ernst Ambauen: Als einzige Gemeinde übernimmt das Gemeindegewerk neben dem Unterhalt des öffentlichen Wasserleitungsnetzes auch den Unterhalt der Neben- und der Hausanschlussleitungen. Das ist schön für die Hauseigentümer, kostet aber das Gemeindegewerk viel Geld. Ich würde mich, wie in anderen Gemeinden auf den Unterhalt des öffentlichen Wasserleitungsnetzes beschränken.

DIE PATROUILLE SUISSE IN DER BIBLIOTHEK

Am Donnerstag, 23. April 2013 durften wir Oberstleutnant Daniel Hösli von der Patrouille Suisse bei uns in der Bibliothek begrüßen. Viele weibliche und männliche Fans fanden sich ein, um dem interessanten Bildvortrag zu lauschen. Die Bibliothek ist nicht nur Bücherausleihe!

Susanna Solèr

Daniel Hösli muss man live erlebt haben! Seine leidenschaftliche Art, über seine Arbeit zu berichten, untermalt mit Anekdoten aus dem Fliegeralltag und seinem Humor, ist einfach mitreissend!

In diesen Tagen absolvierte die Patrouille Suisse Flüge in der Region und so hatten wir die Ehre – zur grossen Überraschung des anwesenden Publikums – alle Flieger der Staffel bei uns zu haben. Mit dem Vortrag ging die Türe auf und die Captains Simon Billeter, Rodolfo Freiburghaus, Gunnar Jansen, Gäel Lachat, Michael Meister und Reto Amstutz gesellten sich zu uns. Der neue Captain im Team, Rodolfo Freiburghaus, musste auf Geheiss von Daniel

Hösli den Vortrag übernehmen und ihn komplett unvorbereitet aus dem Stegreif weiterführen. Er hat die Feuertaupe mit Bravour bestanden!

Beim anschliessenden Apéro wurde rege diskutiert, Erinnerungsfotos geschossen und Autogramme gesammelt.

Die Bibliothek ist nicht nur Bücherausleihe. Sie ist auch Ort der Begegnung. Aus diesem Grund haben wir im 2013 erstmals monatliche Veranstaltungen durchgeführt und unseren Benützern den aktuellen Veranstaltungskalender abgegeben. Viele positive Rückmeldungen haben uns darin bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Auch im 2014 haben wir wieder viele tolle Anlässe für alle Altersgruppen geplant.

Speziell hinweisen möchten wir auf unser Lesediner in der Ermitage «Soirée d'Amour», ein Nachtessen mit Kerzenlicht, am Freitag, 13. Juni um 20.00 Uhr. Jürg Wiesbach, Schauspieler am Stadttheater Bern liest mit seiner charmannten Begleitung Texte der erotischen-sinnlichen Weltliteratur, von Ovid bis Hemingway. Das Duo Milena und Philipp verwöhnen unsere Ohren mit französischen Chansons.

Reservieren Sie sich frühzeitig einen Platz! Anmeldungen nehmen wir gerne in der Bibliothek entgegen oder Mail:

susanna.soler@bluewin.ch

AUS DER SCHULLEITUNG

Frau Luzia Gisler-Stadler, die im September Nachwuchs bekommen hat, wird nach ihrem Mutterschaftsurlaub nicht mehr an die Schule Beckenried zurückkehren. Sie hat ihre Anstellung auf Anfang Januar gekündigt.

Nach sechs Jahren verlässt Antonia Heimler die Schul- und Gemeindebibliothek. Ihre Nachfolgerin ist Pia Schaller.

Die Schulleitung dankt den beiden Frauen für ihren Einsatz zugunsten der Schule Beckenried und heisst die neue Bibliothekarin herzlich willkommen.

WIE AUS SEK UND REAL DIE ORS WURDE

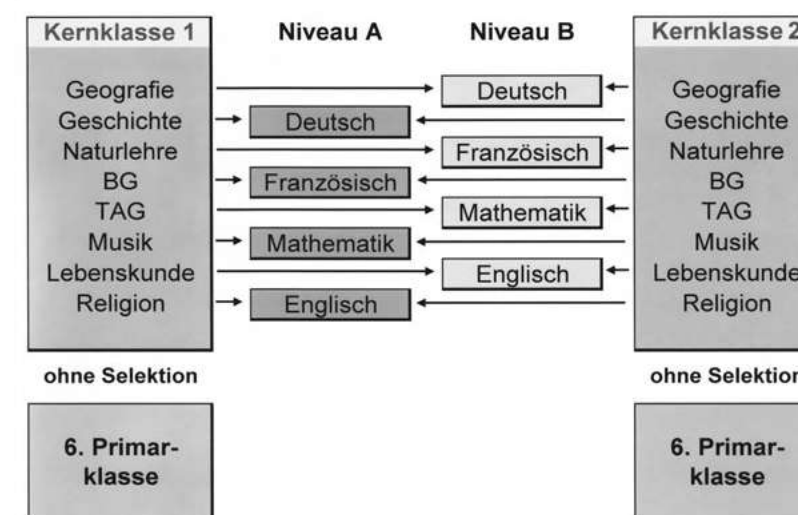
Die integrierte Orientierungsstufe (ORS) ist eines von zwei erfolgreichen Schulmodellen im Kanton Nidwalden. Sie feierte kürzlich ein kleines Jubiläum. Die Schule Beckenried spielte dabei eine Vorreiterrolle.

von Micha Heimler

Vor zwanzig Jahren wurde in Beckenried ein Pilotversuch gestartet, bei welchem die Real- und Sekundarklassen in die Orientierungsschule überführt wurden. Es entstand eine integrierte ORS mit Niveau A und B Klassen für die Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch. In den anderen Fächern wie beispielsweise Sport oder Musik wurden die Schülerinnen und Schüler gemeinsam unterrichtet. Das bedeutete, dass sowohl ehemalige Real- wie SekundarschülerInnen in die gleiche Klasse kamen. Dies war damals ein grosser Schritt in der Schulentwicklung und bedurfte einiges an Überzeugungsarbeit sowohl bei Eltern, als auch bei Lehrpersonen.

Die Schule Beckenried war im Jahre 1993 die erste Gemeinde überhaupt, welche die starre Trennung von «Sek» und «Real» aufhob. In den darauffolgenden vier Jahren wurden dann in allen Gemeinden Schulversuche gemacht mit dem Ergebnis, dass die einzelnen Schulen entweder das kooperative oder eben das integrierte Entwicklungskonzept übernommen haben. Beim kooperativen Modell entsprechen die Stammklassen dem Deutsch Niveau, das heisst aufgrund der Leistungsstärke im Fach Deutsch werden die Jugendlichen eingeteilt, während beim integrierten Modell die Klassen unabhängig eines Faches gebildet werden. Ziel beider Systeme ist die bessere Förderung der Lernenden – das wurde mit Sicherheit erreicht.

INTEGRIERTE ORIENTIERUNGSSTUFE BECKENRIED



Für das Niveau B (Grundansprüche) sind die Lehrpläne der Realschule für das Niveau A (höhere Ansprüche) diejenigen der Sekundarschule verbindlich.

Das kooperative Modell ist «vom Aussterben bedroht»

Waren es zu Beginn noch vier Gemeinden, welche mit dem kooperativen Modell gestartet sind, so sind es in Kürze vielleicht nur noch deren zwei. Die Schule Wolfenschiessen ist im Schuljahr 1996/97 mit dem kooperativen Modell gestartet, hat aber inzwischen das Modell gewechselt. Gründe sind oft die Entwicklung der Schülerzahlen oder aber auch pädagogische Überlegungen. Momentan macht sich auch die Schule Hergiswil Gedanken, ob sie das Modell wechseln sollen.

Integriertes Modell:

- Beckenried (ab 1993)
- Emmetten (ab 1994)
- Ennetbürgen (ab 1994)

- Stans (ab 1995)
- Oberdorf (ab 1997)
- Wolfenschiessen (ab 2012)
- Hergiswil (ab 2014)

Kooperatives Modell:

- Stansstad (ab 1994)
- Buochs (ab 1995)
- Hergiswil (ab 1995–2014)
- Wolfenschiessen (1996–2012)

ORS
Projektwochaufführung

«NID VO HIÄ»

Altes Schützenhaus
19.30 Uhr
Donnerstag, 28. Nov. 2013

OBERSTUFENSCHÜLER BAUEN IHR EIGENES KANU

Vor gut einem Jahr haben sich vier Schüler im Technischen Gestalten eine Projektarbeit der besonderen Art ausgedacht. Damit das Projekt am Schluss aber realisiert werden konnte, brauchte es Hilfe von aussen.

von Roman Heini

Die ehemaligen 3. ORS-Schüler Michael Durrer, Elmar Gander, Simon Zwysig und Andrin Näpfli steckten sich mit dem Bau eines Leistenkanus ein sehr hohes Ziel. Die Umsetzung war nicht einfach und der zeitliche Aufwand enorm. Es war für die Schüler klar, dass sie viel Geduld und Ausdauer zeigen müssen.

Die Schüler hatten mit Hilfe eines Sachbuches Skizzen gefertigt, sie diskutierten und trafen Entscheidung, um schlussendlich die Pläne des eigenen Kanus zu zeichnen. Ein Modell half ihnen, die richtige Form zu finden und den Unterbau zu studieren. Die Finanzierung der Oberflächenbeschichtung mit Glasfasermatte und Epoxidharz

machte uns dann aber Probleme. Die Schüler mussten auf Sponsorensuche gehen, um die Realisierung Eigenbau Kanu weiter verfolgen zu können. Nach vielen Briefen und Telefongesprächen konnten erfreulicherweise 600 Franken zusammengetragen werden. Die Marina Rütenen schenkte uns sogar die Glasfasermatte. Nun konnte tatkräftig ans Werk gegangen werden. Aus rohen Eschenleisten wurden massgenaue Leisten gehobelt und ein Falz gefräst. Diese Leisten wurden, über 40 Stück pro Kanu, mit Polyurethanleim über die Rippen gespannt. Von Woche zu Woche wurde das Kanu ein kleines Stück lebendiger. Das war unglaublich

motivierend. Vor dem Beschichten mit dem teuren Epoxidharz waren alle Bootsbauer ein wenig nervös. Muss doch Epoxidharz und Härter genau im richtigen Verhältnis gemischt werden, damit die chemische Reaktion der Aushärtung erfolgen kann. Eine halbe Stunde musste reichen, um die Glasfasermatte anzubringen, es durfte also kein Fehler passieren. Die Schüler wurden belohnt, denn das matte Holz begann zu strahlen.

Nach vielen «offiziellen» Arbeitsstunden im Rahmen des Werkunterrichts sowie einigen Stunden zusätzlichem Einsatz, konnten die vier Schüler ihre Arbeit in den letzten Tagen vor den Sommerferien abschliessen.

Am Nachmittag des letzten Schultages wurden die fertigen Kanus stolz ans Ufer bei der Ermitage getragen. Die Spannung war gross und die Freude noch grösser, als sie mit den eigens hergestellten Kanus die erste Runde fahren konnten.

Ich gratuliere den Schülern für ihre Ausdauer und den Einsatz in diesem Projekt. Es war eine motivierende und lehrreiche Zusammenarbeit.

Ein ganz spezieller Dank gilt den Sponsoren für die Unterstützung!

Nidwaldner Kantonalbank
Gemeindewerk Beckenried
Ambauen Treppen AG
Waser Forst AG
Amstutz Holzbau AG
Marina Rütenen AG
Boutique-Hotel Schlüssel
Christoph Murer



v.l.n.r.: Elmar Gander, Andrin Näpfli, Simon Zwysig und Michael Durrer

GELUNGENE PREMIERE

Nachdem der Schulschluss in den vergangenen Jahren immer wieder Anlass zu Diskussionen gab, wurde auf Ende des vergangenen Schuljahres ein Neubeginn gewagt. Die Rechnung ging auf.

von Micha Heimler

Auch wenn im Vorfeld des letztjährigen Schulschlusses die Emotionen teilweise hoch gingen und sich heftige Diskussionen aneinander reihten: Das Ergebnis überzeugte alle. Die Abschlussfei-



erlichkeiten erstrahlten in neuem Glanz und liessen die vielen Misse-

verstummen. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen von Bettina Caprez und Thomas Hampp konnten würdig verabschiedet werden und machten sich durch ihr vorbildliches Verhalten tatsächlich zu «Helden und Legenden» – getreu ihrem Motto für den Abschluss der AK 13.

Die öffentliche Verabschiedung für die Schulabgängerinnen und -abgänger des laufenden Schuljahres findet am Freitag, 4. Juli 2014 um 10.00 Uhr im Alten Schützenhaus statt.

DEN GEGENSATZ VON STADT UND LAND SELBER ERLEBEN

Bereits zum achten Mal machte die 2. ORS einen Austausch mit einer Genfer Klasse. Trotz schöner Erlebnisse und vielen positiven Eindrücken kamen die Jugendlichen gerne wieder nach Hause.

von Andi Vogel

Während wir Anfang Juni den Genfer Schülerinnen und Schülern die Schönheiten von Beckenried und Umgebung näher brachten, verbrachten 23 Beckenrieder Jugendliche vom 16. bis 20. September fünf intensive Tage in der internationalen Stadt Genf. Das lockere Bowlingspielen vom Montag ermöglichte uns ein kurzes Eingewöhnen. Während den Sprachateliers und an den Abenden, die wir bei unseren Partnern verbrachten, konnten wir unsere verschiedenen Sprachkenntnisse anwenden und erweitern. Deutschsprachige Führungen durch die UNO und das Rot Kreuz Museum brachten uns die

internationalen Probleme näher. Der Besuch des Westschweizer Fernsehens und des Eishockeystadions des HC Genève-Servette waren auf Französisch und für uns schwieriger zu verstehen. Der Besuch der Altstadt, der Ausgrabungen unter der Kathedrale

und des tollen, modernen Naturhistorischen Museums rundeten das Programm ab. Obwohl die Stadt Genf gefallen hatte, waren am Freitag die meisten froh aus dem etwas hektischen Stadtleben wieder ins beschauliche Beckenried zurückkehren zu können.



Sarah Näpfli mit ihrer Genfer Austauschschülerin



6. – 9. Klasse Schuljahr 2013/14

DAS MOTTO STEHT

Die beiden Schülerräte vom Primar- und Oberstufenschulhaus haben sich auch in diesem Schuljahr wieder auf ein gemeinsames Motto geeinigt. Es heisst «Coole Schule». Die Klassen vom Oberstufenschulhaus (ORS und 6. Klasse A und B) haben den Leitspruch sowohl bildlich, als auch schriftlich («c^hool») umgesetzt.

Fotografik Markus Amstad

«1:0 FÜR DIE RÄUBERKINDER»

Obwohl das Musical in den Kindergärten Gelb und Rot zusammen erarbeitet wurde, fanden die Aufführungen separat statt. Die Kinder der beiden Klassen standen je zwei Mal auf der Bühne.

von Bettina Baumgartner und Alessandra Belli

In der Zeit vor den Sommerferien haben wir im Kindergarten Gelb

und Rot ein Räubermusical inszeniert. Die Kinder lernten als Erstes die Geschichte «1:0 für die Räuber kinder» kennen. Darin geht es um Kinder, welche nicht in die Stadt gehen möchten, weil sie dort stehlen müssen. Sie überlegen sich daher einen Plan, wie sie die grossen Räuber überlisten können. Ihr Plan geht natürlich am Ende der Geschichte auf. Die grossen Räuber erfahren nämlich



am eigenen Leib wie es ist, überfallen zu werden und hören auch mit dem Klauen auf. Nachdem die Geschichte erzählt wurde, begannen das Üben der Lieder und die Rollenverteilung. In kleinen Schritten lernten die Kinder ihren Text, bastelten Requisiten für die Bühne und bauten sogar eine eigene Räubertrommel.

Für die Kinder waren die Aufführungen ein grosses und spannendes Erlebnis. Der Spass war ihnen und besonders auch den Zuschauern anzusehen. Das Räubermusical fand bei Eltern, Grosseltern, Paten und vielen mehr grossen Anklang.



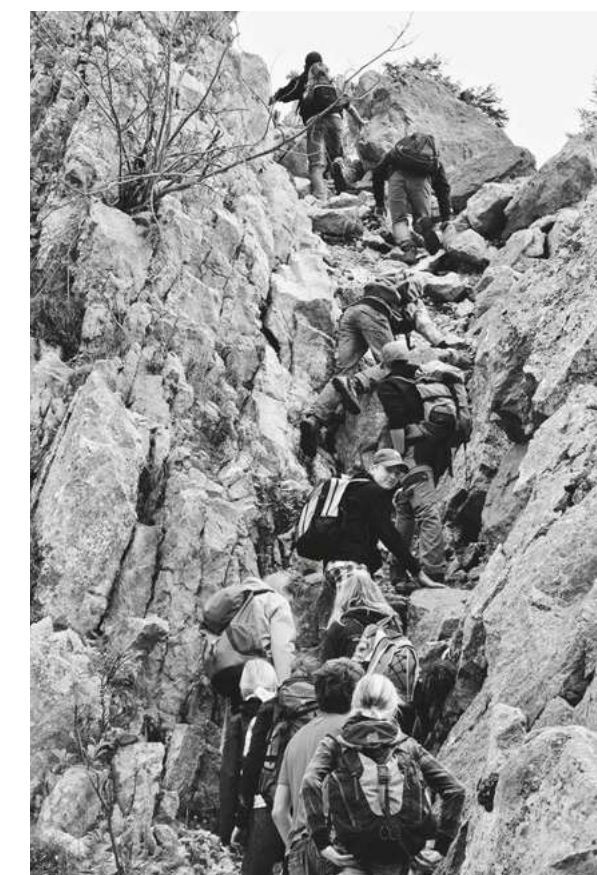
HERBSTZEIT IST WANDERZEIT

Seit Jahren ist es Tradition, dass alle Klassen die Finken mit den Wanderschuhern tauschen und sich für einen Tag auf den Weg machen. Hinaus in den Herbst, durch den Brennwald nach Seelisberg, zum Staldiseeli, zum Rütli, auf den Bürgenstock oder auf das Buochserhorn, um den Sonnenaufgang zu bestaunen.

von Dominik Meier

Von überall her strömen die Kinder, ausgerüstet mit Rucksäcken und Wanderschuhern, zur Postautohaltestelle bei der Schiffflände. Alle freuen sich auf die bevorstehende Herbstwanderung. Gemeinsam unterwegs sein und etwas Besonderes erleben, festigt die Basis einer Klassengemeinschaft. In einem anderen Umfeld lassen sich gegenseitig neue Seiten, Interessen

oder Fähigkeiten entdecken. Gerade zu Beginn eines Schuljahres ist ein solches gemeinsames Erlebnis sehr wertvoll, um sich innerhalb der Klasse oder innerhalb der Stufe kennen zu lernen. Im Gegensatz zu einem Lehrausflug, bei dem ein Thema im Vordergrund steht, liegt bei der Herbstwanderung das Hauptgewicht beim gemeinsamen Erleben. Viele tolle Erinnerungen bleiben nachhaltig hängen und bieten eine gute Möglichkeit, im Schulalltag daran anzuknüpfen. Und wenn am Nachmittag die Kinder mit etwas schmutzigeren Hosen als am Morgen und etlichen Stecken in den Händen aus dem Postauto steigen, zeigt das Strahlen und die Zufriedenheit auf ihren Gesichtern, dass aus diesem gemeinsamen Erlebnis viel neue Energie gewonnen wurde.



NEUER TISCH UND BÄNKE FÜR DEN HEITLIBERG

Auf Initiative von Sepp Gander und Fredy Wallimann wurden diesen Sommer die morschen Bänke und der Tisch durch eine moderne Garnitur aus Metall und Lärchenholz in Fronarbeit durch die Familie Gander, Fredy Wallimann und Jakob Murer ersetzt. Finanziell unterstützt wurde das Projekt aus der Genossame der Genossenkorporation Beckenried.

von Caroline Denier

Wo ist denn der Heitliberg? Viele von Ihnen haben diesen wunderschönen Aussichtspunkt sicher schon gesehen. Vielleicht haben

Sie sich neben dem Gipfelkreuz schon ausgeruht, vielleicht aber haben Sie das Juwel noch gar nie so richtig wahrgenommen. Der Heitliberg ist via Klewenalp – Stafel – Alp Matt im Sommer zu Fuss, wie auch im Winter mit Skiern oder Schneeschuhen gut zu erreichen. Besonders während der Winterzeit zieht er immer wieder Tourenfahrer und Freerider an, welche dann ihre wunderbaren Spuren in den Schnee ziehen. Er liegt auf einer Höhe von 1778 m und ziemlich genau zwischen Schwalmis und Ergglen. Wandern Sie wieder einmal zum Heitliberg. Es lohnt sich.



KLEWENALP BEREIT FÜR DEN WINTER MIT VERBREITERTER STRASSE ZUR RÖTEN

An der Genossengemeinde vom Frühjahr 2012 haben die Bürgerinnen und Bürger der Krediterteilung für die Alpstrassen-sanierung und Verbreiterung der Strasse Röten-Rötenport-Rötentössli-Alpstubli von brutto CHF 442 000 zugestimmt.

von Caroline Denier und Urs Gander

Da der Winter nicht enden wollte, brauchte es für den Baubeginn im Frühling 2013 viel Geduld. Erst Anfang Juni konnte der Unternehmer Thomy Murer mit den Arbeiten beginnen, vorerst aber auch nur mit Schneeräumungen hinauf zur Kiesgrube Matt. Damit alles schnell und effizient erledigt werden konnte, waren Einschränkungen auf der Strasse zwischen Restaurant Alpstubli und dem

Naturfreundehaus Röten unumgänglich. Herzlichen Dank an alle Klewenbesucher die sich daran gehalten haben. Durch die Sanierung der Alpstrasse auf drei Meter und die zusätzliche Verbreiterung auf ein Skitrasse von fünf Metern ist im Winter die Sicherheit für Fussgänger, Schlittler, Boarder und Skifahrer stark verbessert worden. Ebenso können die Pistenfahrzeuge der Berg-

bahnen Beckenried-Emmetten AG jetzt direkt von der Garage beim Skilift Junior auf der Strasse Richtung Röten und Chälen fahren. Bis letzten Winter mussten diese jeweils via Talstation Sessellift Klewenstock und wieder hinauf zur Röten einen grossen Umweg in Anspruch nehmen, was für die Maschinen je nach Schneelage nicht immer von Vorteil war. Aber auch im Sommer wird die breitere Strasse für die Gäste der Klewen sehr geschätzt. Fahrzeuge und Fussgänger können jetzt problemlos kreuzen oder überholt werden. Mit der Sanierung und Verbreiterung der Strasse wurden auf einer Länge von ca. 600 Metern auch

Strom- und Wasserleitungen des Gemeindewerkes Beckenried sowie eine Leitung der Swisscom eingebaut. Gleichzeitig wurden alle Massnahmen getroffen, damit in naher Zukunft das Beschneungskonzept der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG ausgebaut werden kann. Die Böschungen wurden vom Unternehmer fachmännisch aufgebaut und mit Graswäsligen wieder begrünt. Damit kein zusätzliches Material vom Tal zur Klewen transportiert werden musste, sind durch die BBE AG im Bereich oberhalb des



Restaurants Klewenstock Terrainanpassungen gemacht worden. Mit Geländeverschiebungen bei diesem Engpass wurden angrenzende Vertiefungen und Mulden mit diesem Material aufgefüllt und ausgeglichen.

Damit sich die Aufschüttungen und Dammschüttungen optimal verdichten und noch besser setzen können, werden die Fertigstellungsarbeiten mit Aufkoffern des Weges mit größerem Kies erst im Frühjahr 2014 erfolgen.

SCHNITZELHEIZUNG IST BETRIEBSBEREIT

Der Bau der Fernwärmeheizung der Genossenkorporation Beckenried ist beinahe beendet. Das Leitungsnetz ist komplett und die Heizzentrale betriebsbereit. Seit dem 1. November liefern wir Wärme und am Samstag, 14. Dezember steht die Anlage interessierten Besuchern zur Besichtigung offen. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

von Reto Rescalli

Die Zahlen und Fakten der neuen Heizung sind eindrücklich. Allein das Heizungsnetzwerk hat eine Länge von 7,6 Kilometern (vgl.

Box). Das termingerechte Beenden der Bauphase ist denn auch ein grosser Erfolg. Mit lediglich vier Monaten Bauzeit war der

Terminplan eher sportlich bemessen. Dass die Zeit dennoch reichte, ist dem grossen Engagement sämtlicher Beteiligten sowie dem guten Wetter zu verdanken. Ebenso konnte die Bauleitung unter Heinz Zieri stets auf die Toleranz und unkomplizierte Hilfe von Hauseigentümern und Landwirten zählen, auf deren Grundstücken Grabarbeiten stattfanden.

Zeitgleich mit dem Verlegen der Fernwärmerohre wurde auch ein Teil des Wasser- und Stromnetzes erneuert. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeindewerk funktionierte hervorragend.

Zahlen und Fakten

- Zwei Brennöfen mit einer Leistung von insgesamt 2'000 kWh
- Jährlicher Holzverbrauch: 6'400 m³ Schnitzel; entspricht rund 480'000 Liter Öl
- Länge des Fernwärmenetzwerkes: 7'635 Meter
- Anschlüsse: 80 Häuser



KORPORATIONSNUTZUNGSRECHT

Seit Anfang dieses Jahres können verheiratete Frauen mit einer Erklärung beim Zivilstandsamt ihren ledigen Namen wieder annehmen. Sofern sie einem der alten Geschlechter von Beckenried angehören erwerben sie auch das Korporationsnutzungsrecht. Der Namenswechsel muss bis Ende 2013 erfolgen.

von Caroline Denier

Die Geschichte der Nidwaldner Urten- und Genossenkorporationen reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Als erste Urkunde einer Gemeinschaft der Vorfahren der Genossen von Beckenried wurde 1262 mit der Alp Morschfeld ein Pachtabkommen gemacht. Entstanden sind die Korporationen aus der Teilung einer grösseren Markgenossenschaft. Die genossenschaftliche Organisation war damals eine typische Rechts- und Besiedlungsform. Die Korporationen übernahmen als erste öffentliche Körperschaften die gemeinsamen Aufgaben der damaligen Bevölkerung. Die Aufgaben der Korporationen haben sich in den letzten Jahren massiv gewandelt. Die Pflege und die Nutzung des Waldes gehören nach wie vor dazu. Diese Arbeiten sind notwendig, um den Schutz unserer Siedlungsgebiete und deren Bewohner zu gewährleisten. Das Genossenbürgerrecht wird in der Genossenkorporation Beckenried durch folgende alte Geschlechter mit dem Bürgerrecht der Gemeinde Beckenried vermittelt: Achermann, Ambauen, Amstad, Berlinger, Feller, Gander, Kaeslin, Käslin, Murer, Näpflin, Stalder, Würsch und Wymann. Frauen und Männer besitzen im Rahmen des Korporationsgesetzes die gleichen Rechte und Pflichten.

Gemäss dem Schweizerischen Zivilgesetzbuch ist es seit dem 1.1.2013 möglich, dass verheiratete Frauen ihren ledigen Namen wieder annehmen können. Dazu bedarf es einer Erklärung beim Zivilstandsamt. Mit diesem Schritt können auch die minderjährigen Kinder den ledigen Namen der Mutter (mit dem dazugehörenden Bürgerrecht) erwerben, sofern dieser Namenswechsel bis zum 31.12.2013 vor dem Zivilstandsamt erklärt wird. Bei den Kindern

erfolgt die Erklärung durch beide Elternteile. Ab dem 12. Lebensjahr muss das Kind ebenfalls einverstanden sein.

Wer gestützt auf diese Änderung neu den Namen und das Bürgerrecht eines Genossengeschlechts trägt kann das Korporationsnutzungsrecht erwerben. Bei der Genossenkorporation Beckenried wird seit längerer Zeit kein Korporationsnutzen ausbezahlt. Es werden jährlich Beiträge an verschiedene Projekte wie Spielplätze, Feuerstellen etc. geleistet.

Die ca. 700 Genossenbürgerinnen und -bürger von Beckenried können an der jährlichen Frühjahrs- und Herbstgenossengemeinde teilnehmen und aktiv über das Geschehen in der Korporation mitbestimmen. Interessierte Genossenbürger leisten eine einmalige Einschussgebühr von zehn Franken.

Voranzeige 14. Dezember 2013

CHRISTBAUMVERKAUF UND TAG DER OFFENEN TÜR WÄRMEVERBUND

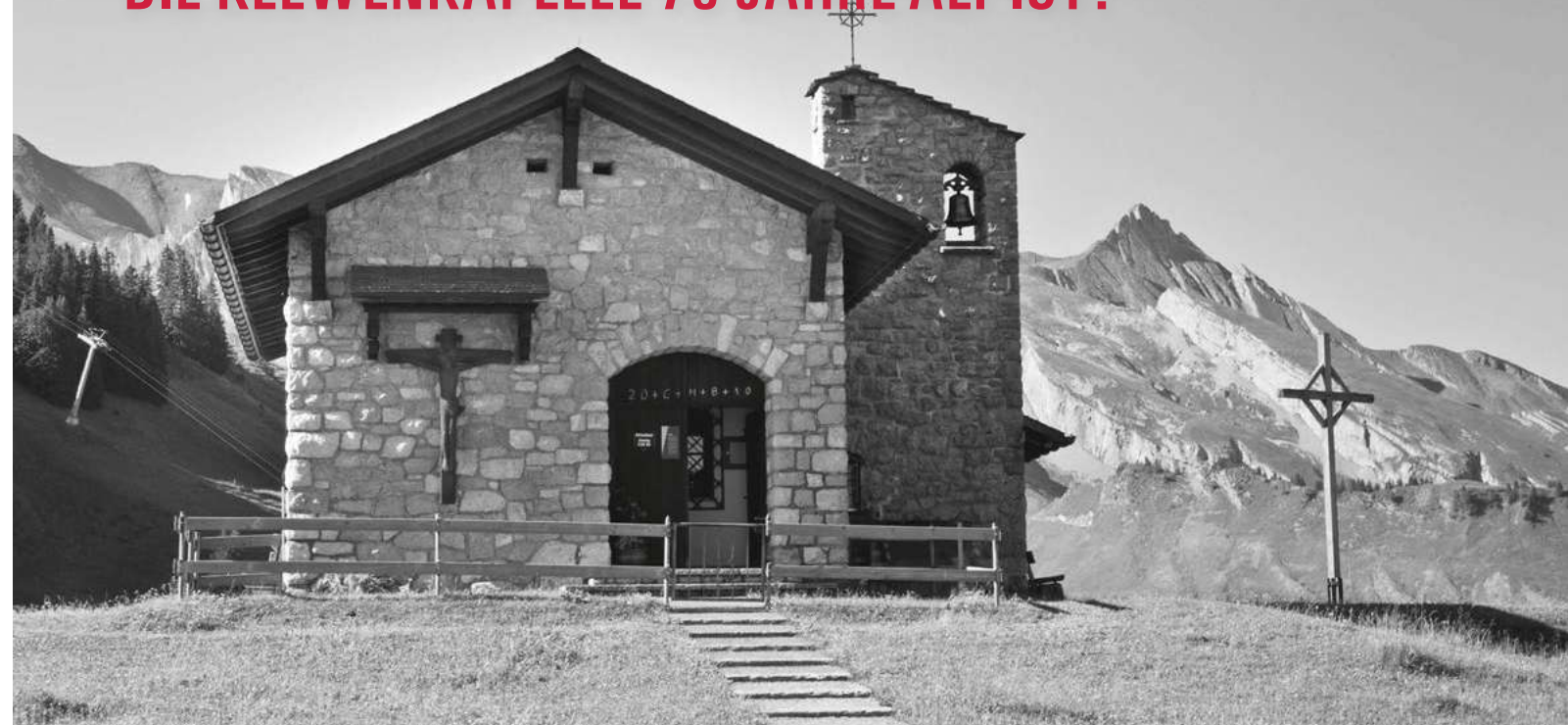
von Caroline Denier

Traditionsgemäss können beim Christbaumverkauf in der Oberen Allmend 4 wunderschöne einheimische Rot- oder Weissstannen aus unserem FSC-zertifizierten Wald zu günstigen Preisen gekauft werden. Gleichzeitig werden auch Nordmannstannen und Äste angeboten. Anfragen für Brennholz, zugeschnitten auf die Grösse Ihres Ofens und auf Wunsch nach Hause geliefert, und Finnenkerzen nehmen wir jederzeit gerne unter der Nummer 079 410 16 21 oder 079 508 17 48 entgegen.

Gleichzeitig nutzen wir die Gelegenheit und möchten der Bevölkerung von Beckenried mit einem Tag der offenen Tür den neu erstellten Wärmeverbund vorstellen.

Reservieren Sie sich schon heute das Datum und nutzen Sie die Gelegenheit uns zu besuchen. Details dazu finden Sie anfangs Dezember im Nidwaldner Blitz unter der Rubrik Gemeindespalten.

WUSSTEN SIE, DASS ... DIE KLEWENKAPELLE 70 JAHRE ALT IST?



Eine Attraktion auf der Klewenalp ist die Kapelle. Bei schönem Wetter sind die Gottesdienste jeweils sehr gut besucht. Auch für Trauungen und Taufen wird sie immer mehr entdeckt.

von Daniel Guillet

Wenn ich bei der Klewenkapelle den Gottesdienst feiern darf, ist das ein grosses Highlight. So war es auch am Sonntag, 18. August. Das Wetter hätte schöner nicht sein können. Die Sitzplätze waren für die vielen Besucherinnen und Besucher knapp. Auch die anschliessende GV war gut besucht. Peter Jenny betonte, dass die Kapelle 70 Jahre alt geworden war, worauf wir im Anschluss anstossen konnten. Die Inbetriebnahme der Klewenbahn am 15. April 1933 brachte einen immer grösser werdenden Besucherstrom in die schöne Alpregion. Diese Menschen und auch die Äpler wünschten sich dort Gottesdienste. Der Bi-

schof begrüsst diesen Wunsch. Dank grosser Initiative und Spendenbereitschaft wurde die Kapelle, die sich bestens in die Landschaft integriert, am 11. Juli 1943 eingeweiht. Die Entstehung dieses Bauwerks mitten im 2. Weltkrieg war eine grosse Leistung! Den vermutlich aus dem Wallis stammenden festlichen Altar hatte Pfarrer Josef Ifanger ursprünglich für die Pfarrkirche angeschafft. Die Kapelle mit Einrichtung und Vereinsbetrieb kostete 1942 – 1945 Fr. 34'188.58. Wenn man die Abschläge und Schenkungen dazurechnet, dürfte der Betrag gegen. 50'000.– Franken gehen. Wegen dem harten Kli-

ma mussten immer wieder Ausbesserungen und Renovationen vorgenommen werden. Durch ein Missverständnis wurde das Kreuz an der Eingangsfassade bei einer Renovation 1979 dunkel gestrichen. Dadurch haben wir zwar keine schwarze Madonna wie in Einsiedeln, dafür aber einen dunklen Jesus! Auch heute kümmern sich die Sakristanin, der Kapellrat und weitere Helferinnen und Helfer mit viel Liebe und Herzblut um den Erhalt und die Verschönerung der Kapelle. Peter Jenny und Heini Murer bedankten sich an der GV bei allen, die sich in diesen Jahren bis heute für die Kapelle eingesetzt haben und es weiterhin tun werden. Diesem Dank schliesse ich mich von Herzen an. Der Kapellrat betonte die Absicht, beim 75-jährigen Jubiläum ein grosses Fest zu feiern. Freuen wir uns darauf!

KIRCHENRAT IM GEISTERSCHLOSS

Jedes Jahr unternimmt der Kirchenrat Beckenried einen Ausflug. Dabei wissen die Teilnehmenden nicht wohin es geht. Auch dieses Jahr war der Ausflug voller Überraschungen. Einzig das Thema «Orte des Grauens» war bekannt.

von Daniel Guillet

Das ungewöhnliche Thema war Anlass für wilde Spekulationen. So fuhren wir am 23. September gespannt los. Zur Einstimmung besichtigten wir eine Sargfabrik in Beromünster. Nach der spannenden Führung reisten wir durch mystische Landschaften im Kanton Luzern und im Emmental. An einem lieblichen Ort gönnten wir uns eine Kaffeepause. Die weitere Reise führte uns zum «Geisterschloss» in Gruyère. Um den Spuk verkraften zu können, stärkten wir uns mit einem feinen Fondue. Den Kaffee gab es in der Gigerbar, die mit ihrer horrorartigen Dekoration einzigartig ist. Im Gigermuseum erlebten wir Science Fiction-Horror vom Feinsten. Auch das Schloss und das Städtchen beeindruckten uns sehr. Beim Anbruch der Dunkelheit ging es durch einen unheimlichen Wald, ähnlich wie beim Horrorfilm «Blair Witch Project». In einer verlassenen Waldlichtung betraten wir ein altes Haus in Frankreich, das nur mit ein paar Kerzen erleuchtet war. Dort genossen wir ein mehrgängiges Essen. Dank der französischen Küche, die viel Knoblauch enthält, waren wir gewappnet ge-

gen Vampire. In der Nacht im knarrenden Hotel wurden die armen Nidwaldner des Kirchenrats nicht von den Franzosen, sondern von Riesenspinnen und Ratten überfallen. Tapfer, wie die Urschweizer sind, haben sie den Überfall schadlos überstanden. Am nächsten Morgen besuchten wir einen weiblichen verführerischen Geist im Val de Travers, die grüne Fee.

Die Führung und Degustation in der Absinthe-Destillerie war interessant und stimmungsvoll. Am späten Nachmittag besuchten wir gute Geister aus Beckenried, die es vor einigen Jahren gewagt hatten, ihre Zelte im gespenstischen Jura aufzuschlagen. Sie zeigten uns ihren grossen Bauernbetrieb, das Dorf Undervellier mit der zweit-schönsten Lourdesgrotte der Schweiz, wo wir innehielten. Am Abend verwöhnten sie uns mit perfekt hergerichteten Platten, wo wir gute jurassische Spezialitäten geniessen konnten. Wie man sieht, wird es uns im kirchlichen Dienst nie langweilig!



ATOMUNFALL IM PFADILAGER GEHT GLIMPLICH AUS

Abstimmungskampf in Scoutropolis, ein korrupter Mr. Toxic, Schmiergelder fürs Atomkraftwerk und Goldgräberstimmung in Mexiko sind nur einige Abenteuer, die die Pfädeler, Wölflis oder Pios diesen Sommer erleben durften.

von Jonas Zihlmann, Reto Zihlmann, Jana Näpflin und Marisa Hürlimann

Kantonallager 2013 in Herzogenbuchsee

Einleitung, Jonas Zihlmann

Zwischen sanften Hügeln und weiten Feldern, unweit des Solothurner Burgäschis, liegt das idyllische Dorf Sackmessorlingen. Hier ist der Frieden zuhause und der freundliche Bürgermeister Klaus gibt Acht auf sein ruhiges Dorf inmitten der intakten Natur. Doch die Zukunft sieht nicht rosig aus: Die Happy Poison AG mit dem hinterhältigen Inhaber Mr. Toxic plant eine Giftfabrik, welche die Idylle bedrohen könnte. Um sich gegen diesen Plan zu wehren, muss Sackmessorlingen eine Stadt werden. Die Idee von Bürgermeister Klaus, alle Pfadis von Ob- und Nidwalden nach Sackmessorlingen einzuladen, wird in die Tat umgesetzt. Nach fast zwei Jahren Planungszeit treffen sich die Abteilungen am Ufer des Burgäschisees und die Stadt Scoutropolis wird gegründet.

Doch eine Stadtgründung beinhaltet noch weitere Herausforderungen als 470 Pfadis und Wölfe an einen Ort zu bringen. Ein grosses kulturelles Angebot, Stadtbauten und ein grosses Fest gehören ebenfalls zu den Stadtkriterien, an welchen die neuen Bewohner fleissig mithelfen. Und so gelingt es Scoutropolis nach einer Woche, sich von Bern als jüngste Stadt der Schweiz ausrufen zu lassen. Doch der Abstimmungskampf um die Giftfabrik ist damit erst eröffnet.

Eine weitere Woche wird mit Argumenten gefochten, bis sich die Bürge für oder gegen die Giftfabrik aussprechen können. Bei der Auszählung der Stimmen passiert Mr. Toxic ein Lapsus und seine schädlichen Pläne kommen zum Vorschein. Er wird verhaftet und Scoutropolis feiert die Erhaltung der nahen Natur.

Das Kantonallager 2013 war ein gelungenes Lager, hinter welchem eine grosse Anzahl von Helfern tatkräftig anpackten um den Pfadis ein naturnahes Erlebnis zu bieten. Ein besonderer Dank gilt dem zwölfköpfigen OK, welches die enorme Aufgabe in Angriff nahm alle Abteilungen von Ob- und Nidwalden auf einem Lagerplatz zu vereinen.

Wölfe Beckenried

Bericht vom Wölflilager, Reto Zihlmann

Es waren einmal...

...ein wilder Haufen Goldgräber! Sie verliessen ihr Hab und Gut um im entfernten Tijuana nach Gold zu graben. Sollten sie für ihren Mut belohnt werden? Auf der Anreise war die Welt noch in Ordnung, ja die Goldgräber waren sogar euphorisch. Es kursierten Gerüchte wonach Mexiko Berge von Gold besässe, welche nur darauf warteten abgebaut zu werden. Stattdessen traf man auf ein armseliges Lumpendorf mit überkauften Immobilien. Man entschied sich für ein preisgünstiges Geisterhaus mitten im Wald.



Badeausflug Wölflilager

Schon am ersten Abend tauchte der Geist auf: JACK DIGGER. Er erzählt uns von seiner Goldmine und den bösen Gangster in der Gegend den Los Pollos. Nach einer erlebnisreichen Woche voller Abenteuer gelingt es uns zusammen mit den kooperativen und freundlich gesinnten Hergiswiler und Engelbergern den bösen Enrique Emanuel Castor «El Chacal», Anführer der Los Pollos hinter Licht zu führen und kehren mit den Taschen voller Gold in unsere Heimat zurück.



Pfadi Beckenried

Bericht vom Pfadilager, Marisa Hürlimann

Am 22. August machten sich wieder einmal die Pfädeler/-innen auf, in ein neues zweiwöchiges Abenteuer. Angekommen auf dem Lagerplatz erblickten sie ein grosses Elektrizitätswerk, das EWI (Elektrizitätswerk Isenringen). Dies wurde von Kakadu (Manuel Käslin) geplant und unter seinen Anweisungen im Vorlager von 13 externen Helfern, 15 Leitern und 6 Pios errichtet. Das EWI hat sich das Ziel gesetzt, mittels billig produziertem Atomstroms die Monopolstellung der Stromproduktion in der neuen Stadt Scoutropolis zu übernehmen.

Am ersten Abend wurde das KALA offiziell mit einer Eröffnungsfeier

begonnen. Mächtig stolz waren wir als Nalla aus unseren Reihen zum Fahngott erkoren wurde. Nach dem Fertigstellen der Lagerbauten, wurden wir in der ersten Woche hauptsächlich durch die ENSI (Eidgenössische Nuklear Sicherheitskommission) beschäftigt. Diese beharrten darauf, dass unser Atomkraftwerk zahlreiche Sicherheitsmängel aufweise. Mit vereinten Kräften oder vielmehr durch das zahlen von Schmiergeldern, konnten wir trotz erheblichen Mängeln an der Stromproduktion festhalten.

Nach dem Besuchstag am Sonntagnachmittag, wurde Scoutropolis am Mittlagerfest zu einer offiziellen Stadt erklärt. Die zweite Woche war geprägt vom Abstimmungskampf für oder gegen die Giftfabrik von Mr. Toxic. Wir machten uns natürlich für die Giftfabrik stark, da wir durch diese unseren Stromabsatz vervielfachen könnten und gleichzeitig unser Uranabfallproblem gelöst

hätten. Obwohl auf dem 5-Leyber Tag sowie dem 24h-Game mächtig Werbung für die Giftfabrik gemacht wurde, verloren wir die Abstimmung knapp.

Nicht nur das! In derselben Nacht heulte plötzlich ein lauter Alarm im EWI los! Es gab eine Kernschmelze im Reaktor mit Explosion. Der Knall mitten in der Nacht war ohrenbetäubend und wurde in der ganzen Stadt und noch viel weiter gehört. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, denn die Teilnehmer wurden noch rechtzeitig von der Geschäftsleitung und den Pios geweckt und «evakuiert».

Und dann war das Lager auch schon beinahe am Ende und alles wurde abgebaut und aufgeräumt. Abends beim legendären Abschlussfeuer unserer Abteilung, erhielten alle diesjährigen Prüflinge ihre wohlverdienten Abzeichen und zehn Pios wurden ins Leiterteam aufgenommen. Am letzten Tag war die Heimreise und der tra-

ditionelle Abschluss bei der Schiffsstation. Mit dem Pfadigruss verabschiedeten wir einander und freuen uns jetzt auf ein neues spannendes Pfadijahr.

Zum Schluss, ein riesengrosses Danke allen Helfern, Sponsoren und Unterstützenden!

Pios Beckenried

Bericht vom Pioslager, Jana Näpflin

Auch China Town darf in Scoutropolis natürlich nicht fehlen. Die rund 40 Pios (13 davon Beckenrieder), die sich im Wald neben dem grossen Lagerplatz breitmachten, legten sich ordentlich ins Zeug. Nicht nur das Eingangstor, mit der selbst gebastelten Deko, war zu bewundern. Das Highlight waren nämlich ganz klar die Hochbauten, bei welchen wir jungen Pios eigens Hand anlegten. Im Vorlager



machten wir uns für die kommenden zwei Wochen Action und Spass bereit. Am Montag ging das Abenteuer dann so richtig los, weit weg von Schule und Arbeit. Einen besonderen Tag erlebten wir auf einer ganztägigen Flossfahrt mit selbstgebaute Flossen. Wir Chinesen erwiesen uns zudem als gute Gastgeber und kochten unseren Gästen Chinanudeln

über dem Feuer. Neben dem Tagesprogramm kam der Abend dennoch nicht zu kurz. Mit einem gemütlichen Lagerfeuerabend oder einem kurzen Saunagang schlossen wir jeweils den Abend ab. Es war für uns alle ein unvergessliches Erlebnis! Da bleibt nur noch zu sagen: «Tsching Tschang Tschung, Chinesä sind nid dumm! Bravo KaLa! Chraft!»

NEUE SIGRISTIN DER REFORMIERTEN KIRCHE BUOCHS

Daniela Agner und ihr Mann Klaus leben mit den Kindern Nick, Michaela und Lukas seit 2000 in Buochs.

von Regula Rölli (Kirchenpflege)

Aufgewachsen ist Daniela mit drei Geschwistern in Beckenried und ihr Mann Klaus in Obbürgen als Bauernsohn. Die reformierte Kirche in Buochs hat Daniela Agner-Schrenpf das ganze Leben begleitet. Ihre Eltern liessen sie in dieser Kirche taufen und auch ihre Konfirmation durfte sie hier feiern. Im April 2000 heiratete sie ihren Mann, Klaus Agner, natürlich in derselben Kirche, in der dann auch ihre Kinder Lukas, Michaela und Nick getauft wurden. Als die Anfrage im Frühling kam, ob sie Interesse an der frei gewordenen Stelle der Sigristin hätte, musste sie sich das gut überlegen.

Vor einem Jahr, so Daniela, wäre es wahrscheinlich noch zu früh gewesen. Doch heute gehen alle drei Kinder in die Schule. Trotzdem muss der Alltag gut organisiert werden. Die Familie steht aber hinter ihr und hilft kräftig mit. Das Amt als Sigristin bedeutet Verantwortung, Abwechslung und eine grosse Portion «allzeit bereit». So hat Daniela Agner, 42, bereits im ersten Monat ihrer Tätigkeit viele kirchliche Veranstaltungen erlebt: Beerdigungen, Sonntagsdienste, Besinnungswochen und den Versöhnungsweg. Die Kirchenpflege ist froh, eine so engagierte Sigristin im Team zu

haben. Wir danken Daniela für die vielen Stunden, die sie bis heute schon investiert hat, und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.



6 BEGGRIÄDER GEFRAGT.

In unserer Serie «6 Beggriäder gefragt», stellen wir Menschen aus Beckenried eine Frage zu ausgewählten Themen.

In dieser Nummer wollen wir ihre weihnachtlichen Esstraditionen kennen lernen.

WAS ISST DU AN WEIHNACHTEN?



Bianca Würsch

2-fache Mutter, Sozialarbeiterin

Die gebürtige Tirolerin bereitet am 24. Dezember gebratenen Fisch (Egli oder Forelle) mit Salzkartoffeln und Salat zu. Bereits ihre Mutter in Österreich hat das immer serviert. Zudem ist die Mahlzeit schnell zubereitet.



Brigitte Vonlaufen

Mutter von 3 erwachs. Söhnen

Da ihr Vater, Hans Murer, am 26. Dezember Geburtstag hat, wird an diesem Tag mit Kindern und Kindeskindern Weihnachten und Geburtstag zusammen gefeiert. Als Festessen gibt es Käseraclette, Gschwelti und verschiedene Beilagen.



Elvira Gander

Familien- und Bauernfrau

Am 25. Dezember trifft sich bei ihr die ganze Familie. Es gibt Filet im Teig mit vielen verschiedenen Zutaten. Das köstliche Mittagessen geniessen immer alle in vollen Zügen.



Peter Murer

Vater von 4 erwachsenen Kindern

Am Abend des 24. Dezember trifft sich die ganze Familie. Zum Essen gibt es das allseits beliebte Fondue Chinoise. Nach dem Festessen unternimmt die ganze Familie einen längeren Spaziergang in der näheren Umgebung.



Nikita Ribler

6. Klässler, 11-jährig

Zu Weihnachten trifft sich die ganze Familie. Für über zwanzig Personen gibt es zur Vorspeise Kürbis-Suppe und zur Hauptspeise einen gefüllten Truthahn mit Kartoffeln.



Ana Irimina

6. Klässlerin, 11-jährig

In Ana's Familie, die aus Rumänien kommt, kocht der Vater, der gelernter Koch ist, jeweils einen saftigen Schweinebraten mit Kartoffeln und Gemüse.